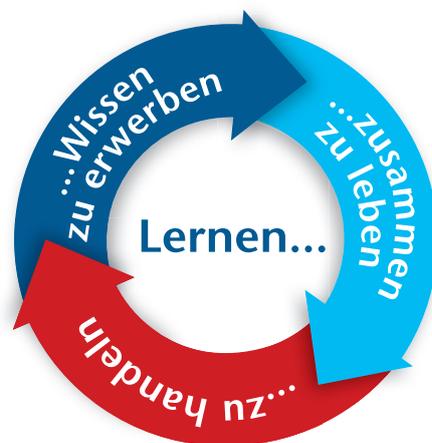


Liebfrauenhaus Herzogenaurach

Private Grund- und Mittelschule

- Unser Verständnis von Schule und Lernen
- Unsere Schulkultur



Kurz: Alles, was Schule bei uns ausmacht



EINE EINRICHTUNG DER STIFTUNG SLW ALTÖTTING

Das Kinderhilfswerk der Kapuziner in Bayern

Was unsere Schule ausmacht	3
Unser Angebot	
• Jahrgangsgemischte Eingangsklassen und Jahrgangsmischung	4
• M-Klasse und M-Kurse.....	5
• Hort – Offene und Gebundene Ganztageschule.....	6
Unsere Schule beim Deutschen Schulpreis.....	8-10
Lernen ... Wissen zu erwerben	
• Unsere Lernwerkstätten.....	12
• Lernen als aktiver Prozess – Unterstützung durch Co-Lehrkräfte.....	13
• Wochenplanarbeit.....	14
• Projektorientierter Unterricht.....	15
• Methodenfahrplan.....	16
• Berufsorientierungswoche.....	17
• Logbuch.....	18
Lernen ... zu handeln	
• Kompetenzkurse.....	20
• Spendenaktionen.....	22
• Projekt „Verantwortung“.....	24
• Schulsanitätsdienst.....	25
• Streitschlichter.....	26
• Schülerlotsen.....	27
Lernen ... zusammen zu leben	
• Vielfalt – der Weg der Inklusion an unserer Schule.....	28
• Schulversammlung.....	32
• Unsere Sozialziele.....	33
• Die Klassenzeit.....	34
• Die ganze Schule liest – Vorlesetage an unserer Schule.....	35
• Projekttag.....	36
• Schulfest.....	38
• Spielefest.....	39
• Schulpastoral.....	40
• Kooperation mit dem Altenheim.....	42
• Erlebnispädagogik.....	43
• Schulleben / Schulklima aus Sicht der Eltern.....	44
• Schulfrucht -Programm.....	45
• Instrumente lernen in der Bläserklasse.....	45
• Feste, Feiern und Aktionen.....	46
• Faschingsfeiern.....	47
Und bei alledem hilft uns ...	
• Fortbildungen.....	48
• Pädagogische Wochenenden.....	48
• Kollegiale Beratung.....	49
• Steuergruppe.....	49
• Jugendsozialarbeit an Schulen im Liebfrauenhaus.....	50
• Freiwilliges Soziales Jahr.....	51
• Dank an unsere Spender.....	51

Struktur, Status, pädagogische Schwerpunkte und Angebote

Was unsere Schule ausmacht



Die in der vorliegenden Broschüre beschriebenen Inhalte und Bausteine unseres Schullebens sind das Ergebnis eines sich über mehrere Jahre hinziehenden Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozesses: Nach der Genehmigung unseres neuen Schulkonzeptes im Jahr 2009 machten wir uns daran, zu den Eckpfeilern unseres Konzeptes auch die passenden, konkreten Umsetzungen zu entwickeln und verbindlich einzuführen.

Grundlegend für unsere Arbeit ist zunächst die Tatsache, dass wir als staatlich anerkannte Grund- und Mittelschule nach den amtlichen Lehrplänen und Stundentafeln unterrichten und Noten erteilen. Entsprechend erhalten unsere Schüler die gleichen Zeugnisse, Übertrittsberechtigungen und Abschlüsse wie Schüler an staatlichen Schulen.

Schulorganisatorisch bieten wir inzwischen jahrgangsgemischte Klassen in der Grundschule, sowie Ganztagesklassen, Regelklassen, M-Kurse und M-Klassen in der Mittelschule an. Auf den Seiten 4-7 erhalten Sie hierüber einen guten Überblick.

Ausgangspunkt und Basis für die im Folgenden beschriebenen Inhalte und Bausteine ist unser Verständnis von Lernen, also

- Lernen ... Wissen zu erwerben**
- Lernen ... zusammen zu leben**
- Lernen ... zu handeln.**

Es geht uns darum, den Lernbegriff umfassender zu verstehen und zusätzliche Schwerpunkte zu setzen. Die Zielsetzung „**Lernen ... Wissen zu erwerben**“ drückt ein aktives Lernverständnis aus. Entsprechend bemühen wir uns um Unterrichtsformen, die dies unterstützen. Nach wie vor haben in unserem Unterrichtsalltag aber auch der Lehrervortrag und das gemeinsame Erarbeiten von Inhalten z.B. im Klassenunterricht ihren Platz.

Wenn wir es als Schule ernst meinen mit der Zielsetzung, dass „**Lernen ... zusammen zu leben**“ und „**Lernen ... zu handeln**“ ein wichtiger Bestandteil des Lernens sein soll, so brauchen wir gerade in diesen Bereichen Möglichkeiten, in denen unsere Schüler dies praktisch erfahren und umsetzen können.

In der vorliegenden Broschüre stellen Ihnen unsere Kolleginnen und Kollegen nun die wichtigsten Bausteine vor. Auch wenn sie hier – je nach Schwerpunkt - einzelnen „Lernbereichen“ zugeordnet sind, so ist in der Realität natürlich keine Trennung des Lernbegriffs möglich und beabsichtigt. Je mehr alle Bereiche des Lernens in jedem unserer Bausteine zum Tragen kommen, desto besser

Michael Richter, Schulleiter
Heike Witthus, stellv. Schulleiterin



Jahrgangsgemischte Eingangsklassen (1/2) und Jahrgangsmischung (3/4) **Grundschule**

Im Jahr 2009 begannen wir mit dem Aufbau jeweils einer jahrgangsgemischten Klasse 1-2 und 3-4. Seit dem Schuljahr 2014/15 bieten wir nunmehr ausschließlich jahrgangsgemischte Eingangsklassen der Jahrgangsstufen 1-2 an. Danach bleibt es bei dem Angebot einer kombinierten 3-4 und zweier homogener Klassen 3 und 4.

Wichtig ist zunächst der Hinweis, dass der Einsatz der schüleraktivierenden Lernmethoden wie Freiarbeit, Wochenplan, Lernwerkstatt sowie die Unterstützung durch die Co-Lehrkräfte ganz unabhängig von Jahrgangsmischung oder homogener Klasse ist. Die Gründe für das Angebot jahrgangsgemischter Klassen liegen in erster Linie darin, dass wir nach Wegen suchen, gut und sinnvoll mit Heterogenität umzugehen und den Kindern vielfältige Gelegenheiten zum sozialen Lernen geben möchten. Insbesondere in der Schuleingangsphase können wir so dem sehr weit gestreuten Entwicklungsstand der Kinder gut gerecht werden, jeder kann in Ruhe auf seinem Niveau lernen und in den Klassen steht stets ein großes Material- und Aufgabenspektrum zur Verfügung.

Die Jahrgangsmischung erlaubt uns zudem die Heterogenität der Schüler durch Helfer- und Patensysteme sehr gut zu nutzen. Auf diese Weise machen alle Schüler einer Klasse immer wieder die Erfahrung, dass es normal ist, sich gegenseitig zu helfen und dass es gut tut, etwas zu können und das Wissen weiter zu geben.

Ein weiterer, sehr wichtiger Aspekt gerade in der Eingangsphase ist die Tatsache, dass zu Schuljahresbeginn die eine Hälfte der Schüler bereits mit allen Abläufen sowohl in der Schule, als auch in der eigenen Klasse vertraut ist. Somit werden die Schulanfänger vom ersten Tag an „mitgenommen“ und finden sich so schnell und ohne Probleme im Schulleben zurecht.

In den Jahrgangsstufen 3 und 4 bieten wir sowohl die Möglichkeit der jahrgangskombinierten, als auch der homogenen Klassen an. Hier strahlt der anstehende Übertritt in die weiterführenden Schulen aus und wir möchten jedem Elternteil die Möglichkeit geben, die Organisationsform zu wählen, die ihm persönlich mehr Sicherheit gibt.

M-Klasse / M-Kurse

Mittelschule

Inzwischen haben wir den im Jahr 2012 begonnenen Aufbau unserer Mittelschule abgeschlossen. Nun können unsere Schülerinnen und Schüler auch an unserer Schule den mittleren Schulabschluss ablegen. Dieser ist mit dem Realschulabschluss gleichwertig und verleiht die gleichen Berechtigungen, weist aber einen höheren Praxis- und Berufsbezug auf.

M-Kurse

In Klasse 7 und 8 sind diese Schüler mit M-Kursen in Deutsch, Englisch und Mathematik gestartet. In allen anderen Fächern blieben sie im Klassenverband. Für das System der M-Kurse haben wir uns nicht wegen eines Schülermangels, sondern aus pädagogischen Gründen entschlossen. Wir möchten das Ausleseverfahren, welches die Schüler bereits seit der 3. Klasse begleitet – und gerade die Schüler, die an den Mittelschulen bleiben, belastet – nicht weiter so extensiv fortführen. Zudem haben sich die Schüler in Klasse 5 und 6 an den Klassenverband gewöhnt, dieser soll deshalb erhalten bleiben.

In den M-Stunden werden die beiden Klassen in drei Gruppen aufgeteilt. Die Klassenlehrer unterrichten die „Regel-Schüler“ in ihren Klassen, ein M-Lehrer übernimmt die „M-Schüler“ aus beiden Klassen. So erreichen wir kleine Gruppen und eine gute Möglichkeit zum Fördern der jeweiligen Gruppe.

Die M-Kurse finden zum Teil als differenzierter Unterricht während des Vormittages statt, zwei Stunden

liegen als zusätzliche Stunden an einem Nachmittag. M-Schüler arbeiten an den gleichen Themen- und Lernbereichen wie die Regelschüler, jedoch mit erhöhtem Anforderungsniveau:

- Die Lerninhalte werden vertieft behandelt und ausgeweitet
- Die Schüler werden zu einem höheren Grad der Beherrschung der Lernziele geführt
- Der Grad der Selbstständigkeit der Schüler, die Komplexität der Aufgabenstellung und das Arbeitstempo sind höher

Proben für die M-Schüler werden mit diesem erhöhten Anforderungsniveau gestellt.

In allen anderen Fächern können wir differenzieren, indem die M-Schüler bei z. B. Referaten, Präsentationen, Portfolios oder im Wochenplan vertiefte oder komplexere Fragestellungen bearbeiten müssen.

M-Klassen

In der 9. und 10. Klasse bilden wir eine „Regelklasse“ und eine „M-Klasse“.

Die Schülerinnen und Schüler der M9 haben wie alle Schüler im 9. Jahrgang der Mittelschule die Möglichkeit, freiwillig auch den qualifizierenden Abschluss zu erwerben. Sie sind dazu nicht verpflichtet, werden bei uns aber im Unterricht darauf vorbereitet.

10	10M Mittlerer Schulabschluss der Mittelschule			
9	9M (qualifizierender) Abschluss der Mittelschule		9a (qualifizierender) Abschluss der Mittelschule	O G S
8	8G Ganztagesklasse (ab 2018)	M-Kurse (D, E, M)	8a	
7	7G Ganztagesklasse (ab 2017)	M-Kurse (D, E, M)	7a	
6	6G Ganztagesklasse (ab 2016)		6a	
5	5G Ganztagesklasse		5a	
4	Jahrgangsmischung 3/4	4a		H O R T
3		3a		
2	1/2a	1/2b	1/2c	
1				



Hort und Offene / Gebundene Ganztageschule

Die ganztägige Betreuung ist in sehr unterschiedlichen Organisationsformen und Zeitumfängen schon seit Jahrzehnten ein profilbildendes Merkmal unserer Einrichtung. Auch in diesem Bereich gab es in den letzten Jahren eine konzeptionelle Weiterentwicklung, so dass unser Konzept nun wie folgt aussieht:

Hort Grundschule

Im Grundschulalter arbeiten wir im Nachmittagsbereich weiterhin in der bewährten Struktur unserer Horte, die von der weitaus überwiegenden Anzahl unserer Grundschüler besucht werden. Aktuell werden in unseren fünf Hortgruppen bis zu 135 Kinder von zwölf pädagogisch ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie zusätzlichen Praktikanten und FSJ – Kräften betreut. Dadurch, dass alle unsere Kinder jeden Tag die Hortgruppen besuchen und über viele Jahre von den vertrauten Erzieherinnen betreut werden, entstehen auch in diesem Bereich wieder sehr stabile, tragfähige Gemeinschaften. In enger Zusammenarbeit mit der Schule liegt ein Schwerpunkt unserer Arbeit auf einer intensiven Hausaufgabenbetreuung. Daneben ist uns eine aus-

gewogene Freizeitgestaltung sehr wichtig, weshalb alle Gruppen unterschiedliche Angebote, wie z. B. Musik-, Bewegungs- oder Kreativkurse durchführen. Themennachmittage und Ausflüge runden das Angebot ab und sorgen dafür, dass unserer Schülerinnen und Schüler die Nachmittage als abwechslungsreiche und auch „freie“ Zeit erleben können. In der Ferienzeit findet ein spezielles Programm mit Angeboten und Ausflügen statt. Zudem wird jährlich eine dreitägige Ferienfreizeit angeboten.

Offene Ganztageschule Mittelschule

Die älteren Schüler hatten und haben zum einen die Möglichkeit, die offene Ganztageschule zu besuchen. Hier betreuen unsere Fachkräfte derzeit Schülerinnen und Schülern aus den Jahrgangsstufen 5-9 jahrgangs- und klassenübergreifend in drei Gruppen. Das Angebot umfasst auch hier neben dem Mittagessen, einer ausreichenden „Frei“- bzw. Spielzeit eine intensive Hausaufgabenbetreuung. Auch in den offenen Ganztagesgruppen besuchen unsere Schüler die Gruppen an allen Schultagen, führen Thementage und Ausflüge durch, so dass auch hier ein gutes Gemeinschaftsgefühl entsteht.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.00 - 8.45	Klassenstunde Wochenplan Malotka (D) / Specht / Köhler	Kunst Eibert / Köhler	E Malotka / Köhler	Wochenplan - Lernbüro Malotka (AWT)/Specht/Köhler	Reli Witthus / Stocklassa / Köhler
8.45 - 9.30	Wochenplan - Lernbüro Malotka (PCB) / Specht / Köhler	Kunst Eibert / Köhler	Studierzeit Malotka (E) / Witthus (GT)/Köhler	D Malotka / Köhler / Specht	Reli Witthus / Stocklassa / Köhler
9.30 - 9.50	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
9.50 - 10.35	Studierzeit Malotka (D) / Specht	Musik Otto / Köhler	Wochenplan - Lernbüro Malotka (GSE) / GT Witthus / Köhler	Sport Malotka / Witthus / Köhler	Wochenplan - Lernbüro Witthus (M) / GT (Wittl)
10.35 - 11.20	E Malotka / GT (Witthus)	Musik - Projekt Otto / GT (Malotka) / Köhler	Klassenzeit - Präsentationen Malotka (GSE) / Hübner	Sport Malotka / Witthus / Köhler	Wochenplan - Lernbüro Witthus (M) / GT (Wittl)
11.30 - 12.15	M Witthus / GT (Malotka)	E Malotka / Köhler	Werkstatt / AG	Klassenrat - Studierzeit Malotka (FD)	Werkstatt / AG
12.15 - 13.30	Mittagessen Handypause / freie Angebote / „chillen“	Mittagessen Handypause / freie Angebote / „chillen“	Mittagessen Handypause / freie Angebote / „chillen“	Mittagessen Handypause / freie Angebote / „chillen“	Mittagessen
13.30 - 14.15	Sport 14-tägig Malotka	Wochenplan - Lernbüro Malotka (D)	Wochenplan - Lernbüro Witthus (M) / GT Hildebrand	Werkstatt / AG	
14.15 - 15.00	Werkstatt / AG (14-tägig)	PCB Malotka	WTG Wolrab / Hildebrand	Werkstatt / AG	
15.00 - 15.15	Pause	Pause	Pause	Pause	
15.15 - 16.00	Wochenplan - Lernbüro	D Malotka	WTG Wolrab / Hildebrand	Werkstatt / AG	

Beispiel: Stundenplan 5. Klasse 2015/16

Ganztagesklasse Mittelschule

Mit Beginn des Schuljahres 2015/16 starteten wir mit dem Aufbau eines Ganztageszuges für die Klassen 5-8. Wir können den Tag so noch besser rhythmisieren und Zeit für Projekte, entdeckendes Lernen, gemeinschaftliche Unternehmungen und individualisierende Angebote gewinnen. Wichtig ist uns hierbei, dass wir keineswegs einfach den Schultag verlängern möchten – vielmehr ist es uns ein Anliegen, die Lernphasen durch Intensivierung, zusätzliches Personal in den Übungsphasen und Studierzeiten zu effektivieren. Dadurch gewinnen wir Zeit für verschiedene Angebote, die die Schüler je nach persönlichem Interesse wählen können und die von unterschiedlicher Dauer sind.

Diese Zielsetzung drückt sich auch in der Verteilung und Qualifikation des zusätzlichen Personals aus: So sind die Lehrer der Kernfächer Deutsch, Mathematik und Englisch jeweils 1-2 Wochenstunden mehr in der Klasse und haben somit Zeit, die Übungsaufgaben selbst anleiten oder die Schüler auf Proben vorzubereiten. Für die oben erwähnten zusätzlichen Angebote sowie die gesamte Freizeitgestaltung ist pädagogisches Fachpersonal eingesetzt, das Angebote wie Schülerzeitung, Natur und Umwelt, Eng-

lisch Konversation, Forscher-Labor oder „Mathematik mal anders“ umsetzen kann.

Freizeitmöglichkeiten

Egal, ob Hort, OGS oder Ganztagesklasse: Durch unser großes Außengelände können die Kinder viel im Freien spielen, sowie verschiedene Spielgeräte, einen Sandkasten, einen Hartplatz und eine große Fußballwiese nutzen. Während der Sommermonate treffen sich alle immer wieder im großen hauseigenen Freibad.

Michael Richter





Der Deutsche Schulpreis

„dem Lernen Flügel verleihen“

Warum haben wir uns beworben?

Die Bewerbung beim Deutschen Schulpreis war unsere erste Teilnahme an einem Wettbewerb. Die Entscheidung zur Teilnahme hatte **nicht** zum Ziel, eine Bestätigung zu bekommen, dass wir DIE beste Schule sind. Schulen sind vielfältig und arbeiten unter so unterschiedlichen Rahmenbedingungen, dass sich ein Vergleich schlichtweg verbietet. Unsere Motivation war vielmehr die Zielsetzung, die die deutsche Schulakademie mit dem Wettbewerb verfolgt:

- Überprüfung der Qualität der schulischen Arbeit anhand 6 Qualitätskriterien (Leistung, Unterrichtsqualität, Klima, Verantwortung, Vielfalt und lernende Institution)
- „dem Lernen Flügel verleihen“, das heißt, ein Netzwerk aufzubauen, das Schulen in ihrer Entwicklung unterstützt und begleitet.
- eine Rückmeldung über unsere Schul- und Unterrichtsentwicklung der letzten Jahre, eine Begleitung und Unterstützung für die weitere Entwicklung zu erhalten.

Wir hatten uns auf einen längeren Prozess eingestellt. Sehr häufig bewerben sich Schulen mehrmals, um letztlich besucht oder ausgewählt zu werden, denn nach jeder Bewerbungsrunde erhält man ein Feedback, kann daran arbeiten, sich wieder bewerben, usw... - umso schöner, dass wir es so schnell und mit einer so positiven Rückmeldung erreicht haben.

In Anbetracht der Kriterien und auch angelegten Maßstäben sind wir sehr stolz, dass wir es zunächst in die Runde der Schulen geschafft hatten, die Besuch von der Jury bekamen und letztlich tatsächlich für die Schulpreisverleihung in Berlin nominiert wurden.



Merkmale einer guten Schule – Sechs Qualitätsbereiche



- Besondere Schülerleistungen in
- Mathematik und Naturwissenschaften
 - Sprachen
 - Kunst, Musik oder Sport
 - Wettbewerben oder Projektarbeit



- kontinuierliche Verbesserung durch neue Erkenntnisse
- verständnisintensives und praxisorientiertes Lernen auch außerschulisch
- Schüler nehmen ihr Lernen selbst in die Hand



- gutes und angenehmes Klima mit einem belebenden und frischem Schulleben
- Ein Ort an den Schüler, Lehrer und Eltern gerne kommen und sich wohl fühlen
- pädagogisch fruchtbare Beziehungen zu außerschulischen Institutionen und der Öffentlichkeit



- Fördern und Fordern
- eines achtungsvollen Umgangs miteinander
 - einer gewaltfreien Konfliktlösung
 - eines sorgsamen Umgangs mit Materialien etc.
 - der Mitwirkung und des demokratischen Engagements
 - der Eigeninitiative und des Gemeinsinns



- Produktiver Umgang mit
- unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen und Leistungsmöglichkeiten
 - unterschiedlichen Interessen
 - unterschiedlicher Kultur und Herkunft
 - Ausgleich von Benachteiligungen
 - individuellem Lernen



- Fördern einer ergebnisorientierten Arbeitskultur im Kollegium für
- Zusammenarbeit und Motivation
 - Selbständigkeit und Organisation
 - Professionalität
 - Nachhaltigkeit und Evolution
 - Verbesserung des Lehrplans

Schulbesuch und Nominierung als Bestätigung und Motivation

Der Schulbesuch der Jury und die Nominierung zur Preisverleihung nach Berlin hat ganz offensichtlich Spuren hinterlassen - es ist sehr deutlich spürbar, dass sich alle Mitglieder der Schulfamilie (Schüler, Eltern, Lehrer und pädagogische Mitarbeiter, außerschulische Mitarbeiter, usw..) darüber freuen und diese Erfahrung als Bestätigung für den eingeschlagenen Weg vom Schulkonzept zur Schulkultur sehen.

Es gab viele Neuerungen auf dem Weg in letzten Jahren - die oft auch mit Unsicherheit, Fragen und Ängsten verbunden waren. Umso schöner ist es nun zu erleben, dass diese Vorbehalte verschwunden sind und wir in einer Phase der Schul- und Unterrichtsentwicklung angekommen sind, in der ein sehr starkes **Gemeinschaftsgefühl**, viel **Wertschätzung**, **innovative Unterrichtsformen** und **Vielfalt** spürbar sind.



Unser Weg beim Deutschen Schulpreis



Schriftliche Bewerbung

80 - 100 Schulen

- Darstellung der Besonderheiten und Rahmenbedingungen der Schule
- Beschreibung der Schule anhand sechs „Merkmale guter Schule“
- Referenzen externer Kooperationspartner



Schulbesuch und Presse

20 Schulen

- zweitägiger Schulbesuch durch ein sechsköpfiges Expertenteam
- Gespräche und Interviews mit Schülern, Eltern, Lehrern, Schulleitung und externen Partnern, ...
- Unterrichts- und Projektbesuche
- Pressegespräch



Bewertung der Schule anhand der 6 Qualitätsbereiche

nach dem Schulbesuch müssen die besuchten Schulen

- In allen Qualitätsbereichen mindestens „gut“ abschneiden
- In mindestens einem Qualitätsbereich mit „überdurchschnittlich“ bewertet werden



Nominierung zum Deutschen Schulpreis

- 12 Schulen aus dem gesamten Bundesgebiet
- 2 deutsche Auslandsschulen



Fahrt nach Berlin zur Preisverleihung

- Je 5 Schüler, Lehrer und externe Partner
- Bekanntgabe der Siegerschulen im Rahmen einer Fernsehlive-Sendung



Wie geht es weiter?

- persönliche Rückmeldung für die Schule durch ein Jurymitglied als Basis für die konkrete Weiterarbeit
- Einladung zu Hospitationsprogrammen, Tagungen und Fortbildungen
- Besuche anderer Lehrkräfte an unserer Schule



Der Deutsche Schulpreis

„dem Lernen Flügel verleihen“

nominierte Schule 2016:

Liebfrauenhaus Herzogenaurach
Private Grund- und Mittelschule - staatlich anerkannt





Lernen ... Wissen zu erwerben

Unsere Lernwerkstätten

Ein wichtiger Pfeiler des Profils der privaten Grund- und Mittelschule Liebfrauenhaus ist der Unterricht nach zeitgemäßen Unterrichtsmethoden in der vorbereiteten Lernumgebung.

Durch die Gründung der beiden Lernwerkstätten Mathe und Deutsch im Jahr 2005, gefördert durch die Hermann Gutmann Stiftung, können wir behaupten, diesem Anspruch gerecht zu werden. Die Lernwerkstatt eröffnete unserer Schule die Möglichkeit, einen „weichen“ Übergang zur Öffnung und Veränderung der gesamten Unterrichtskultur einzuleiten.

Unsere Lernwerkstatt schafft eine Lernumgebung, in der sich jeder Schüler und jede Schülerin vom „Passivlerner“ zum „Aktivlerner“ entwickeln kann. Sie bietet die Möglichkeit einer partizipativen Lernkultur, die durch Eigenverantwortung, Wertschätzung und Selbststeuerung gekennzeichnet ist. Das Lernen in der Lernwerkstatt wird von den Schülern als selbstbestimmt empfunden und gibt ihnen das Gefühl von Kompetenz und sozialer Eingebundenheit.

„Am liebsten hätte ich immer Lernwerkstatt. Endlich mal kein Unterricht, sondern forschen. Wir können zusammen arbeiten und uns ein Thema aussuchen.“

Diese Rückmeldung einer Schülerin zeigt, dass die offene Lernsituation in der Lernwerkstatt von den Kindern geschätzt und aktiv angenommen wird. Durch die Arbeit in der Lernwerkstatt entwickeln sich unter den Kindern Experten, die ihre Mitschüler unterstützen, dabei selbst den Lernstoff vertiefen und sich außerdem als kompetent und wichtig empfinden.

Im Gründungsjahr der Lernwerkstatt stellten wir zwei 400 € - Kräfte an, die durch freiwillige Elternspenden finanziert wurden. In den folgenden Jahren wurden diese Co-Lehrer-Stunden schrittweise aus-

gebaut und es konnten durch dieses Teamteaching verschiedene Kooperationsformen in kleinen Gruppen ausprobiert werden. Das erleichtert wesentlich die Wahrnehmung der Interessen, der Fähigkeiten und das Wissen des einzelnen Kindes, um es ganz individuell aufzugreifen und fördern zu können.

Inzwischen werden die Co-Lehrer vor allem bei der Freiarbeit und der Arbeit mit dem Wochenplan eingesetzt.

Über die Jahre entwickelten wir die Lernwerkstatt immer weiter und statteten sie mit neuem oder überarbeitetem Material und einer ansprechenden Einrichtung aus. So ist es inzwischen möglich, Teile der Lernwerkstatt in die Klassenzimmer wandern zu lassen und dort für die Wiederholung und Vertiefung des Lernstoffes zur Verfügung zu stellen. Und das ist auch der Weg, auf den wir uns gemacht haben: Jedes Klassenzimmer wird zur Lernwerkstatt! Doch nicht nur Fächer wie Mathematik und Deutsch sollen im Vordergrund stehen. Auch Themen aus den naturwissenschaftlichen Bereichen können auf diese Weise ideal, auch fächerübergreifend, erforscht und bearbeitet werden.

Die Lernwerkstätten nutzen wir nun vor allem als Differenzierungsräume und für die Arbeit an speziellen thematischen Schwerpunkten. Als ein Beispiel sei hier die Lernwerkstatt Herbst genannt. Hierbei werden in den Lernwerkstätten über einen vorher abgesprochenen Zeitraum, Stationen aufgebaut und Materialien bereit gelegt, um sich dem Thema fächer- und klassenübergreifend widmen zu können.

Lernen mit allen Sinnen, Lernen mit Kopf, Herz und Hand, Kreativität im Lernprozess – das ermöglicht unsere Lernwerkstatt!

Annemie Specht
Thekla Fochtner Wagner

Lernen als aktiver Prozess

Unterstützung durch Co-Lehrkräfte

Die Bedeutung von Unterricht und die Rolle der Lehrerinnen und Lehrer haben sich schon längst gewandelt. Wissen wird von Schülerinnen und Schülern z.T. selbstständig erworben. Die Lehrerinnen und Lehrer begleiten und unterstützen diesen Prozess, stellen Ressourcen für alle zur Verfügung, arbeiten, reflektieren und lösen Probleme teamorientiert.

Jedes Kind hat seinen eigenen individuellen Bauplan. Es lernt allein, zu zweit oder in einer heterogenen Gruppe, in der die Mitglieder einander helfen. Co-Lehrer unterstützen neben den Schulbegleitern die Schüler und Lehrkräfte.

Hier ein kleiner Einblick, wie die Verfasserin dieses Textes, eine Co-Lehrkraft, in den Klassen während der Wochenplanzeit arbeitet:

Eine Lehrkraft unterrichtet, eine zweite unterstützt sie und hilft den Schülern, die besondere Begleitung benötigen. Beide Lehrkräfte unterrichten zusammen, übernehmen ihrer Planung gemäß einzelne Teile der Instruktion, der Hilfestellung, führen auch durch einen vorbereiteten Dialog/ein kleines Anspiel in ein Thema ein oder pointieren dieses, z.B. durch Veranschaulichung mittels Montessorimaterial. Beide Lehrkräfte bieten aus einer Problemstellung heraus verschiedene Aufgaben an und führen diese anschließend zusammen, wobei alle Aufgaben durch stationsinterne Differenzierung für alle SuS gleicher-

„Jedes Kind hat seinen eigenen individuellen Bauplan. Es lernt allein, zu zweit oder in einer heterogenen Gruppe, in der die Mitglieder einander helfen. Co-Lehrer unterstützen neben den Schulbegleitern die Schüler und Lehrkräfte.“

maßen zu bearbeiten sein können oder aber im Schwierigkeitsgrad variieren. Hinweis: Nicht jeder muss alle Stationen schaffen oder es gibt Stationen, die von vornherein nur verschiedenen SuS angeboten werden.

Oder es werden verschiedene Leistungsgruppen phasenweise in unterschiedlichen Räumen unterrichtet, z.B. theoretische Vertiefung und Transfer versus praktische Vertiefung und Wiederholung eines Themas.

Bei der Wochenplanarbeit werden Stationen eingebaut, in denen SuS andere Schüler unterstützen und zusammenarbeiten, egal ob mit oder ohne Inklusionshintergrund.

Es wird darauf geachtet, dass die SuS auch Aufgaben bekommen, die sie selbstständig bearbeiten können und Erfolgserlebnisse verzeichnen können, ebenso wie sie individuell neuen oder nicht gefestigten Lerninhalten zugeführt werden.

In Kleingruppen werden bei Bedarf bestimmte Themen noch einmal intensiv bearbeitet, aber auch eine 1:1 Betreuung ist immer wieder von Nöten und wird, gefördert durch das Co-Lehrersystem, realisiert.

Thekla Fochtner Wagner



Lernen ... Wissen zu erwerben

Lernen ...
Wissen zu erwerben

Wochenplanarbeit

Da die Unterrichtsentwicklung ein Kernthema unseres Schulkonzepts ist, soll hier nicht nur die eigentliche Wochenplanarbeit beschrieben werden, sondern auch der Weg dorthin.

Mit der Entscheidung, ein Schulkonzept auf den Weg zu bringen, begannen SL und Kollegium mit der Hospitation an anderen Schulen. Diese Fortbildungen sind bis heute fester Bestandteil der Schulentwicklung. Im Focus standen dabei auch die Kriterien für einen „guten Unterricht“ und in diesem Zusammenhang das Kennenlernen der Wochenplanarbeit. Marchtaler-Plan-Schulen geben uns dabei ebenso wichtige Impulse wie reformpädagogische Schulen oder Schulen mit einem besonderen Schwerpunkt (z. B. Inklusion, Berufsorientierung).

Im Bereich der Wochenplanarbeit gab es bis vor einigen Jahren eine große Differenz innerhalb der einzelnen Klassen. Die beiden Kollegen in den jahrgangsgemischten Klassen 1-2 und 3-4 hatten sich als Erste auf den Weg gemacht, die anderen unterrichteten eher herkömmlich. Den eigentlichen Anstoß gaben dann die Anmeldungen der ersten inklusiven Schüler.

Der Prozess, der zu diesem Zeitpunkt einsetzte, war sehr emotionsgeladen, denn die Aufnahme von Kindern mit einer Behinderung brachte Ängste und Bedenken mit sich. In vielen Konferenzen und Gesprächen kristallisierte sich heraus, dass wir diese Herausforderung meistern konnten, wenn wir den Unterricht so umstellten, dass diese Schüler individuell lernen konnten. Ganz schnell war klar, dass die neuen Strukturen von Unterricht auch für die anderen Schüler viele Vorteile brachten.

Auch bei der Wochenplanarbeit sind wir auf einem Weg. Konsens im Kollegium ist, dass wir in dieser Form arbeiten wollen. Den Grad der Differenzierung bestimmt jeder Kollege für sich. Unterstützung erhalten wir von Co-Lehrkräften, die eine Montessori-Ausbildung haben und die Lernwerkstätten in Deutsch und Mathematik mit entsprechendem Material aufgebaut haben und betreuen.

Am Wochenplan arbeiten die Schüler zwischen 4 und 10 Stunden in der Woche. In diesen Stunden sind der Klassenlehrer und eine Co-Lehrkraft in der Klasse. Möglich ist auch eine räumliche Trennung von zwei Gruppen in verschiedenen Räumen oder eine intensivere Förderung einzelner Schüler. Gerne wird die Zeit auch genutzt für Feedback-Gespräche mit einzelnen Schülern. Zeit, die gewonnen wird aus der geänderten Rolle des Lehrers. Trotz der Raumnot – es gibt keine Gruppenräume und die Schüler arbeiten aus diesem Grund auch auf den Gängen – stellen wir fest, dass während der Wochenplanarbeit weitestgehend ruhig und konzentriert gearbeitet wird. Die Schüler nehmen ihre Aufgabe ernst und fühlen sich für ihre Arbeit verantwortlich, da sie Thema, Material, Partner und Ort für ihr Lernen wählen können. Die Fragen nach dem „Was nehme ich mir heute vor?“ und „Was habe ich heute geschafft? / Worauf bin ich heute stolz?“ geben der Arbeit Verbindlichkeit und ermöglichen den Schülern ein Feedback über die geleistete Arbeit.

Heike Witthus

Präsentation der Ergebnisse des
Unterrichtsprojekts anlässlich eines
ElternabendsLernen ...
durch handeln

Projektorientierter Unterricht

In den letzten Jahren bemühen wir uns zunehmend, Lernanlässe zu gestalten und zuzulassen, in denen unsere Schüler sich vertieft und über eine längere Zeit mit einem Thema auseinandersetzen können, um dann ihre Ergebnisse zum Abschluss zu präsentieren. Die kann das Erforschen eines Themas in Geschichte oder den Naturwissenschaften ebenso sein, wie die Auseinandersetzung mit einem eher schwierigen Literaturstück wie der „Bürgschaft“ von Friedrich v. Schiller.

Im Rahmen des AWT-Unterrichts und den Praxisfächern Technik, Wirtschaft und Soziales gestalten wir als Schule verschiedene Projekte, welche vor allem auf den Kompetenzerwerb bei unseren Schülern abzielen.

Bei diesen Projekten erhalten die Schüler einen Leittext mit dem „Szenario“, das die Aufgabe genau beschreibt. Die Lösung und Umsetzung liegt in der Eigenverantwortung der Schüler. Diese arbeiten während der Projektphasen in Kleingruppen und über mehrere Tage. Den Abschluss der Projektarbeit bildet ein Vortrag über den Ablauf des Projektes – verbunden mit einer Reflexion des Prozesses und der Ergebnisse.

Das erste Projekt findet bereits am Ende des 7. Schuljahres statt. Hier planen die Schüler ein großes Spielefest für die gesamte Schule mit mehreren Stationen und Wettbewerben. Die Schüler stellen Laufzettel, Stationen-Beschreibungen, Spielzeug und Geräte für die einzelnen Stationen her. Zusätzlich sind sie für die Verpflegung aller Schüler und Teilnehmer am Spielefest verantwortlich und kümmern

sich um die Durchführung der Klassenwettbewerbe. In der 7. Jahrgangsstufe besuchen unsere Schüler alle drei berufsorientierenden Fächer – also Technik, Wirtschaft und Soziales. Ab der 8. Jahrgangsstufe müssen sie sich aber bereits für eines der Fächer entscheiden, das sie dann auch bis zum Abschluss als Prüfungsfach einbringen müssen. Um diese Entscheidungsfindung zu unterstützen, bereiten die Schüler der 8. Jahrgangsstufen jeweils eine „Messe“ vor, an der die 7. Klassen alle berufsorientierenden Zweige vorgestellt bekommen.

Hier werden die Fächer mit all ihren Themenbereichen aufgezeigt und die 7. Klassen werden von den 8. Klassen beim Ausprobieren verschiedener Bereiche des Faches am Messestand betreut. Für die 8. Klassen ist die eigenverantwortliche Vorbereitung und Durchführung dieser Fächerwahl-Messe eines von mehreren Projekten, die am Ende auch in eine große Projektprüfung münden.

Nach absolviertem Spielfest und der Fächerwahl-Messe arbeiten die Schüler in den 9. Jahrgangsstufen am dritten Probeprojekt. Hier gilt es für den Weihnachtsmarkt in Herzogenaurach Waren herzustellen, welche auf dem Markt von Eltern und Schülern verkauft werden, um „Weihnachts-Geld“ für unsere Patenkinder in Uganda zu erwirtschaften. Der Fachbereich Soziales stellt dabei traditionell Pralinen und Plätzchen her, Technik sorgt für Dekorationen und Spielzeug aus Holz, Wirtschaft kümmert sich um die entsprechende Werbung und stellt z.B. das neue Jahr mit einem geeigneten Kalender vor.

Daniel Otto



Lernen ...
Kompetenzen zu erwerben



Lernen ...
Kompetenzen zu erwerben

Methodenfahrplan

Wir möchten die Schüler zu einem eigenverantwortlichen und selbstständigen Arbeiten befähigen. Aus diesem Ziel ist während eines pädagogischen Wochenendes im Jahr 2012 der Methodenfahrplan entstanden, den wir zunächst für die Mittelschule entwickelt haben. Für die Klassen 5 – 8 haben wir in vier Bereichen Kompetenzen beschrieben, die sinnvoll aufeinander aufbauen. In Klasse 9 und 10 kommt nichts Neues hinzu, in diesen Jahrgangsstufen sollen die Schüler in der Lage sein, mit allen erlernten Methoden zu arbeiten. Gerade in diesen Klassen hat die Projektarbeit durch die Projektprüfungen einen hohen Stellenwert, das Beherrschen der vielfältigen Methoden ist also Grundlage.

In der GS bauen wir aktuell den Methodenfahrplan parallel zum LehrplanPLUS auf. Zum Erlernen der Methoden haben wir pro Schuljahr vier Methodenzeiträume festgelegt, in denen der Klassenlehrer neue Methoden einübt. In jeder Klasse hängt ein Plakat, auf dem die erlernten Methoden aufgelistet sind. Somit haben auch Fachlehrer die Übersicht, welche Methoden in der Klasse bekannt sind und können sich daran orientieren.

Heike Witthus



Berufsorientierungswoche

Neben unseren „regulären“ Angeboten zur Berufsorientierung wie dem Werkstattpraktikum in Klasse 7, den drei Berufspraktika in Klasse 8, der engen Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur, dem Besuch von Berufsmessen und vielen Betriebsbesichtigungen, findet an unserer Schule seit 7 Jahren eine viertägige Berufsorientierungswoche statt.

Hierzu laden wir Firmen, Handwerker, Arbeitsagentur, DGB, Innungen, Bauindustrie, Bildungswerk der bayerischen Wirtschaft, AOK, Barmer GEK, Handwerkskammer und Fachschulen ein, um unseren Schülern die Berufswelt näher zu bringen. Besonders Wert legen wir darauf, dass die Schüler auch selbst bestimmte Dinge ausprobieren können. So finden Firmenbesuche außer Haus statt wie beispielsweise beim Schmied, in einer Großbäckerei, bei einem Bauernhof oder in einer Spedition.

Während der diesjährigen Berufsorientierungstage boten 42 Referenten über 80 Workshops an, in denen die Schüler die Gelegenheit erhielten, Wissenswertes über die verschiedenen Berufe zu erfahren. Als Beispiele seien genannt: Technik-Rallye, Parcours des Baugewerbes, Schmieden, Technik rund ums Auto, Bewerben – aber richtig (Bewerbung und Bewerbungsgespräch), Verkaufen im Einzelhandel, Rechtliche Aspekte der Ausbildung, Buffets, ein schön gedeckter Tisch, Menüfolgen, Arbeiten in

der Bäckerei, Firmenbesichtigungen, Kompetenz-Parcours (Team), Kleider machen Leute (Was ziehe ich bei Bewerbungsgesprächen an); Schminkkurs, Vorbereitung Vocatium, ... Jeder Schüler wählt sich Workshops aus, die ihn interessieren und macht sich seinen eigenen Wochenplan. Pflicht für jeden ist dabei die Belegung von 20 Stunden. In jedem Workshop wird Protokoll geschrieben, Flyer gesammelt und eventuell Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern geknüpft.

Am Ende der Woche besitzen die Schüler eine ansehnliche Sammlung von verschiedenen Berufsbildern, Tipps zum Erstellen einer Bewerbungsmappe, wertvolle Informationen zum Vorstellungsgespräch, zu Einstellungstests, Einblick in verschiedene Firmenabläufe und haben zudem ihr handwerkliches Geschick unter Beweis gestellt.

Die Schüler aus den 9. Klassen, die bereits eine Lehrstelle haben, sind in Teams eingeteilt. Das Technikteam unterstützt die Referenten beim Aufbau von Laptop und Beamer, das Wirtschaftsteam begrüßt die Referenten und führt sie in das für sie vorgesehene Zimmer. Das Team Soziales backt süße und salzige Teilchen, serviert Kaffee und Kuchen und sorgt für Gläser und Getränke in den Zimmern.

Barbara Lumbe

„Wir möchten, dass sich unsere Schüler eigenständig kleine und größere Ziele setzen. Dass sie lernen, diese zu verfolgen, um danach prüfen zu können, inwieweit diese Ziele erreicht wurden.“



Logbuch

Wir vergleichen unsere Schule oft mit einem Dampfer, der lange Jahre in bekannten und sicheren Gewässern gefahren ist und auf dem alles so lief, „wie wir es schon immer gemacht haben“. Mittlerweile haben wir den Dampfer auf einen neuen Kurs gebracht, es weht ein frischer, manchmal auch stürmischer Wind und wir verlassen auf unserer Route die Komfortzone der sicheren Gewässer. Dafür entdecken wir viel Neues und bekommen auf unserer Reise gewinnbringende Anstöße, Tipps und den Mut, immer weiter zu fahren. Auch besitzen wir inzwischen viele Beiboote, die in unterschiedlichen Richtungen unterwegs sind, ihre Eindrücke wieder zurück zum Dampfer LFH bringen und auf diesem dann den Kurs anpassen können. Soweit zur Arbeit, die SL und Kollegium tun. Unser Kursbuch ist das Schulkonzept.

Aber auch die Schüler brauchen auf ihrer Reise einen Leitfaden. Dafür haben wir einen Begriff aus der Schifffahrt übernommen – das Logbuch – modifiziert jeweils für GS und MS. Jeder Schüler bekommt das Logbuch geschenkt. Wir fordern von den Schülern, dass sie achtsam damit umgehen und es kontinuierlich führen.

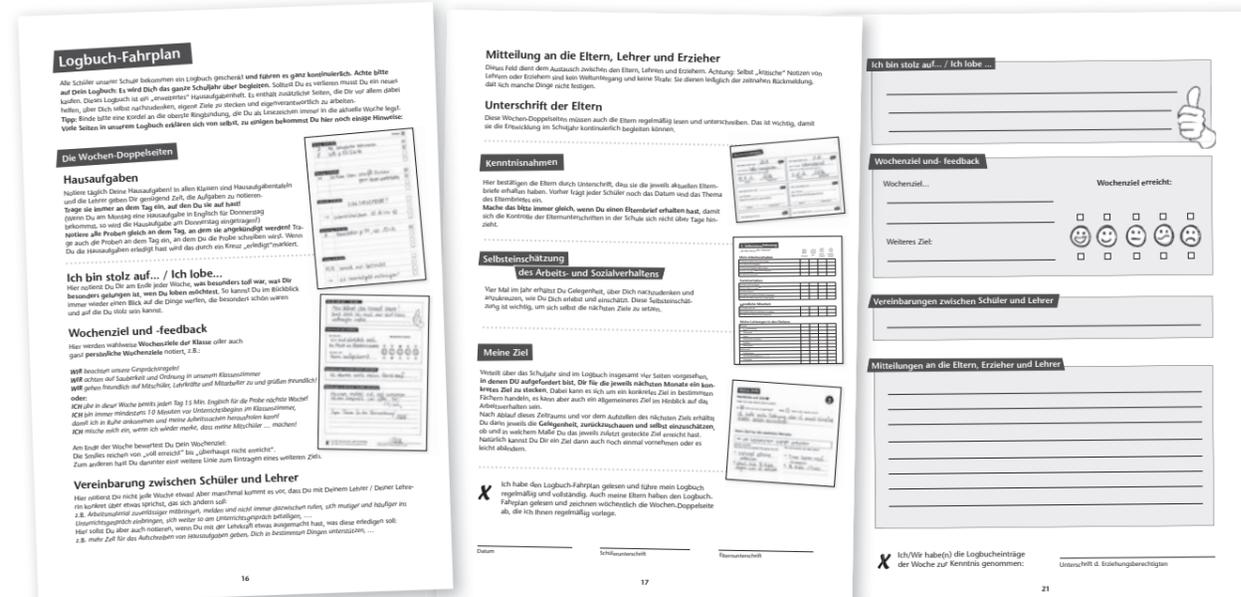
Warum machen wir das?

Zunächst ist es uns sehr wichtig, die Selbstverantwortung und das eigenständige Lernen bei unseren Schülern zu fördern. Ein wichtiges Instrument ist hierbei der kontinuierliche, selbstkritische Blick

auf die eigene Leistung, das eigene Handeln und Wirken. Wir möchten, dass sich unsere Schüler eigenständig kleine und größere Ziele setzen; Dass sie lernen, diese zu verfolgen, um danach prüfen zu können, inwieweit diese Ziele erreicht wurden. Das Logbuch bietet durch die vorstrukturierten Seiten hierbei eine gute Hilfestellung. Zudem soll das Logbuch für unsere Schüler, Eltern und Lehrer eine Entlastung sein. Viele Seiten wurden so konzipiert, dass sich wichtige Absprachen schnell und übersichtlich erfassen lassen. Dazu gehört auch die Seite mit den Kenntnisaufnahmen der Elternbriefe, durch die wir uns das doch manchmal recht lästige Ausfüllen und Einsammeln der Abschnitte sparen können.

Was steht im Logbuch?

Es finden sich darin alle Angaben, mit denen die Schüler und Eltern durchs Schuljahr steuern können: Wichtige Telefonnummern/Mailadressen von daheim, von Freunden und der Schule stehen ebenso darin wie der Stundenplan, die wichtigsten Regeln, das Vorgehen bei Krankheit, der Notenspiegel und alle bereits bekannten wichtigen Termine des Schuljahres. Schüler und Eltern erhalten Infos über den Methodenfahrplan, die Spielpause, die wichtigsten Rechte und Regeln und das daran geknüpfte erwünschte Verhalten.



Wie ist das Logbuch aufgebaut?

Das Logbuch bietet neben den zahlreichen Infos zuerst genug Platz, um die Hausaufgaben einzutragen. Dafür steht jeweils für eine Woche die linke Seite einer Doppelseite zur Verfügung. Auf der rechten Seite finden sich verschiedene Sparten: das Wochenziel, welches entweder persönlich oder gemeinsam mit der Klasse gesetzt werden kann und über eine Feedback-Zeile reflektiert werden kann. Darunter haben Schüler und Lehrer Platz, um Vereinbarungen zu schließen oder Gesprächsnotizen und Beschlüsse festzuhalten. Und schließlich ist das Logbuch ein wichtiges Instrument, über das Lehrkräfte, Eltern, und Erzieher aus Hort, OGS/GGS und den Wohngruppen kommunizieren können. Doch nicht nur inhaltlich ist das Logbuch wertvoll. Auch in der Praxis sind die Informationen zwischen Schule und Elternhaus nicht mehr als „Zettelwirtschaft“ unterwegs, sondern haben einen einzigen festen Rahmen. Das schafft Zeit für Unterricht und pädagogisches Arbeiten. Die Eltern unterzeichnen das Logbuch wöchentlich. Sie haben so stets einen Überblick über den „Kurs“, den ihr Kind im Schulalltag einschlägt und bekommen die Informationen seitens der Schule zeitnah mit.

Wichtig sind uns die Selbsteinschätzungsbögen, die wir 4x im Jahr integriert haben. Jeder Schüler hat dort die Gelegenheit, über sich und sein Verhalten nachzudenken. Er/sie kann ankreuzen, wie er/sie sich selbst erlebt und einschätzt. Das ist die Grundlage für das Finden neuer Ziele.

Heike Witthus; Marlene Jeschar



Lernen ... Verantwortung zu übernehmen



Engagiert - kompetent - motiviert - befähigt Kompetenzkurse an unserer Schule

Neigungen, Interessen und Stärken zu entwickeln, zu fördern und Raum für entsprechende Erfahrungen zu schaffen, das sind Inhalte, die im regulären Schulalltag häufig zu kurz kommen. Hier knüpfen unsere Kompetenzkurse an: Sie schaffen Möglichkeiten, bei denen Schülerinnen und Schüler zusätzlich zum „normalen“ Schulbesuch in zeitlich befristeten Projekten arbeiten und u.a. Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit, Engagement und Ausdauer gefördert und trainiert werden. Seit dem Schuljahr 2010/11 gibt es an unserer Schule diese Kompetenzkurse, die inhaltlich oft über den Lernstoff der Schule hinausgehen. Diese Kurse finden zur Schulzeit am Nachmittag und in der Regel auch in den Räumen der Schule statt, aber sie werden vorwiegend nicht von Lehrern gehalten.

Dabei erhalten die Schülerinnen und Schüler nicht nur die Chance, sich erste Fachkenntnisse beispielsweise mit der Holzverarbeitung oder im Löten und der Arbeit mit Kindern o.ä. anzueignen, sondern trainieren bei der Umsetzung der konkreten Projekte quasi nebenbei so wichtige Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Frustrationstoleranz oder Kommunikationsfähigkeit, aber auch Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Konzentration.

In der Schule, aber außerhalb des Unterrichts
Im geschützten Raum Schule treten sie in Kontakt mit schulfremden Kursleitern – z.B. aus Kreisen ehrenamtlich Engagierter wie den sog. „Herzocoches“, aus dem Seniorenbüro, Mitarbeiter der Jugendarbeit oder Handwerksmeister. Die Kurse finden unter der Woche nachmittags statt und bestehen meist aus vier bis sechs Einzelterminen in der Länge einer Schuldoppelstunde.

Die Schüler verpflichten sich mit ihrer Anmeldung zur regelmäßigen Teilnahme am Kurs und können sich dazu vom Nachmittagsunterricht befreien lassen. Der Besuch des Kurses wird mit einer Teilnahmebestätigung dokumentiert, die auch eine Bewertung durch den Kursleiter enthält – ein wichtiges Feedback für die Schüler. Diese Bestätigung können die Schüler dann ihrer Bewerbungsmappe beilegen, denn Arbeitgeber wissen es zu schätzen, wenn die jungen Menschen, die eine Lehre bei ihnen absolvieren möchten, über den Unterrichtsbesuch hinausgehendes Interesse und Engagement bewiesen haben.

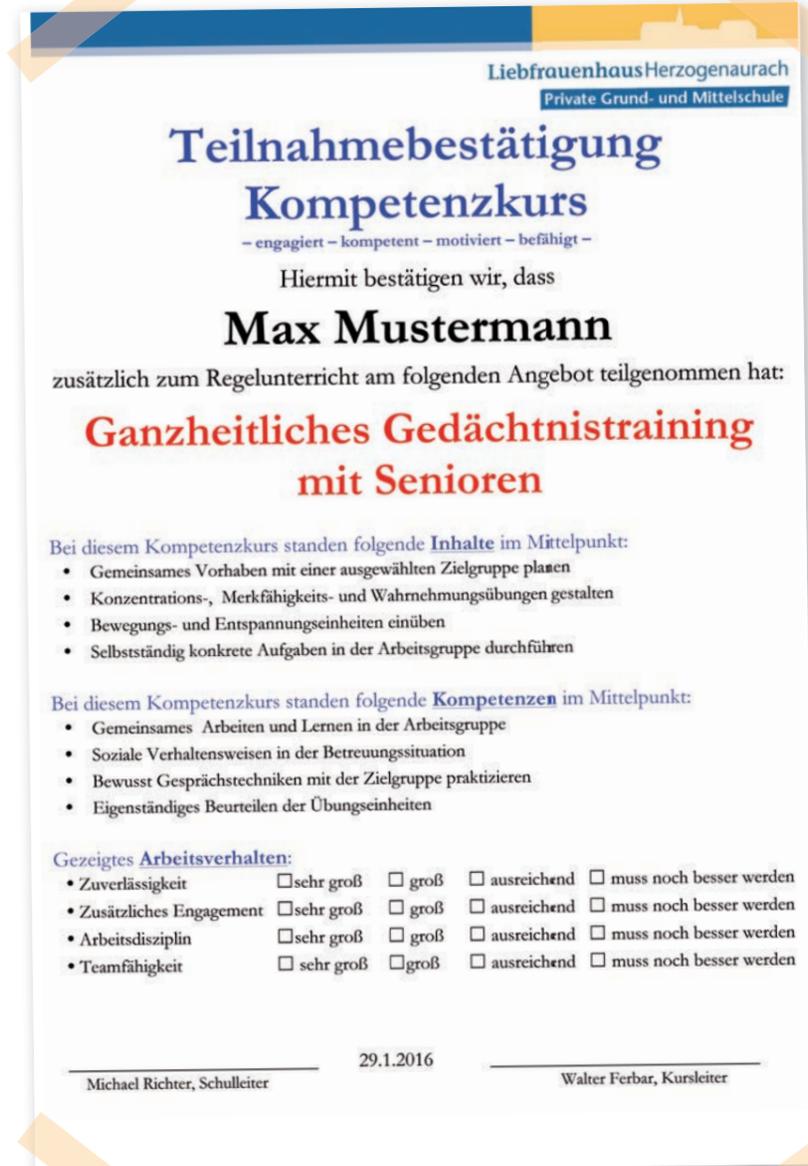
Breites Spektrum an Kursen

Seit Einführung finden jährlich fünf bis acht Kurse statt, die Organisation übernimmt eine eigens dafür angestellte Koordinatorin, die sich stets eng mit der Lehrerschaft abstimmt. So gab es Kurse aus dem Bereich Holzbearbeitung, Löten, Elektrotechnik, CAD, Technik für Mädchen und eine Einführung in die Grundlagen der Funktechnik.

In der Fahrradwerkstatt des Jugendtreffs wurden Räder instandgesetzt, von der Erziehungsberatungsstelle ein Babysitter-Kurs angeboten, aber die Schüler konnten sich auch im „Philosophen-Café“ oder bei der Vorbereitung von Gedächtnistrainingsübungen für Seniorennachmittage mit ganz anderen Themen auseinandersetzen. Im kreativen Bereich konnten Schüler im „Stomp!“-Kurs lernen, mit einfachen Alltagsgegenständen Musik zu machen, was in öffentliche Bühnenauftritte mündete.

Ziel ist es letztendlich, allen Schülerinnen und Schülern einen breit gefächerten Kanon von Kursen aus den verschiedensten Bereichen anzubieten und so die Möglichkeit einzuräumen, sich im vertrauten Bereich Schule außerschulische Kompetenzen anzueignen.

Ute-Christine Geiler



Ganzheitliches Gedächtnistraining mit Senioren/innen

Ganzheitliches Gedächtnistraining mit Senioren/innen – wie macht man das?

Im Kompetenzkurs entwickeln und üben die Schüler/Innen der 8. Klasse nach einer Einarbeitung in die Theorie verschiedene Aufgaben zum Gedächtnistraining mit Senioren/Innen.

In einem Senioren- oder Mehrgenerationenhaus nehmen die Senioren/innen an einem Gedächtnistraining teil, welches von den Schüler/innen zusammengestellt wurde. Den Senioren/Innen haben diese Übungen, vor allem der Einsatz und das Können der Schüler/Innen, sehr gut gefallen.

Walter Ferbar



Patenkinder in Uganda



Weihnachtsspendenaktion



Die Tafel – Herzogenaurach



Solibrotaktion

Spendenaktionen

Wir führen seit mehreren Jahren regelmäßig die im Folgenden beschriebenen Spendenaktionen durch; So haben die Kinder und Eltern unserer Schule die Möglichkeit, sich mit einer Geld- und / oder Sachspende an den Spendenaktionen unserer Schule zu beteiligen. Dabei geht es uns vor allem immer auch um den persönlichen Bezug für die Schüler: Egal, ob sie Sachspenden selbst einkaufen und spenden können, ob Spendenorganisationen bei unseren Schulversammlungen auftreten und über die Verwendung berichten, oder ob wir eben persönliche Paten für bestimmte Kinder sind.

Patenkinder in Uganda

Im August 2011 übernahm unsere Schule die Patenschaft für zwei Kinder aus Uganda. Der 13-jährigen Costa und dem 15-jährigen Auguste aus dem Kinderheim St. Claire/Uganda kann damit unter anderem eine Schulausbildung ermöglicht werden. Der Kontakt zu unseren Patenkindern kam durch den Träger unserer Schule, das Seraphische Liebeswerk, zustande, das seit 1992 in Aber/Uganda ein Kinderheim unterhält.

Die Ugandahilfe ist an unserer Schule immer präsent: Beispielsweise informiert eine Stelltafel in der Aula über das Land Uganda und zeigt Fotos von

Costa und Auguste. Es gab auch schon eine große Ausstellung in der Aula unserer Schule und im Unterricht sind unsere Patenkinder ebenfalls oft Thema. So schreiben wir beispielsweise im Englischunterricht regelmäßig Briefe an die beiden und Spendenaufträge im Deutschunterricht. Neben unseren monatlichen Spenden fanden in den letzten Schuljahren zahlreiche Aktionen statt, deren Erlös unseren Patenkindern zu Gute kam. Beispielsweise die Weihnachtsspendenaktion 2011, wo unsere Schüler neben Geldspenden auch Sachspenden für die Kinder des Kinderheimes gesammelt haben, die dann auf zum Teil recht abenteuerlichen Wegen nach Uganda gebracht wurden. Im Rahmen unserer Projekttag 2015 sammelte eine Projektgruppe vor Supermärkten Pfandflaschen und spendete anschließend den Erlös dem Kinderheim. Unsere Schüler zeigten bei all den Hilfsaktionen immer viel Freude und Engagement. Ihr persönlicher Bezug zu den Patenkindern war hierfür sicherlich auch eine große Motivation. Es ist uns wichtig, dass unsere Schüler erfahren, dass auch sie etwas bewirken können. Dass durch ihren Einsatz Costa und Auguste eine bessere, glücklichere Zukunft haben und dass anderen helfen Spaß machen kann!

Melanie Hacker

Weihnachtsspendenaktion

Jedes Jahr findet im Dezember unsere Weihnachtssammelaktion mit wechselnden Empfängern statt. Egal, ob „Weihnachten im Schuhkarton“, Geld- und Sachspenden für unser Waisenhaus in Uganda, oder wie im letzten Jahr die von Antenne Bayern ins Leben gerufene Aktion „Weihnachtstrucker“ der Johanniter Hilfsdienste: Immer werden mit diesen Aktionen bedürftige Menschen unterstützt.

Spendenaktion für die Tafel in Herzogenaurach

Im Frühsommer gibt es am Liebfrauenhaus jedes Jahr eine weitere Spendenaktion für „Die Tafel“ in Herzogenaurach. Die Spenden werden anschließend von Mitarbeitern der Tafel abgeholt und an Menschen aus Herzogenaurach in sozialen Notlagen verteilt. Im Mittelpunkt dieser Aktion steht die Idee des Teilens.

Iris Reges

Unterstützung für Flüchtlinge

Für ½ Jahr war die benachbarte Berufsschule eine Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge. Spontan spendeten die Eltern Koffer, Körperpflegeartikel, Spielzeug... Für die Flüchtlinge, die seit einigen Wochen in nächster Nähe zur Schule leben, führten wir eine Weihnachtsaktion durch.

Solibrotaktion

Einmal im Jahr findet während der Fastenzeit die Solibrotaktion an unserer Schule statt. Das Missionswerk Misereor startete diese Aktion vor einigen Jahren um Spenden zu sammeln für die Arbeit in den Entwicklungsländern. Ein Brot kaufen und die Hälfte spenden. Die Schüler und Lehrer haben die Möglichkeit einmal wöchentlich einen Laib Brot zu erwerben von dem die Hälfte des Kaufpreises an Misereor weiter geleitet wird. Eigentlich sogar der gesamte Betrag, da der Bäcker seinen Anteil ebenfalls spendet. Das Ergebnis der Aktion wird auf der jeweils nächsten Schulversammlung kundgegeben. Das Erstaunen über die Höhe der Summe ist jedes Jahr groß. Die Schüler erfahren im Religionsunterricht etwas über Not weltweit und deren Ursachen. An einem Nachmittag geht eine Klasse in das Altenheim, um dort die Aktion durchzuführen. Die Schüler spielen mit den Bewohnern oder lesen Ihnen etwas vor, anschließend wird gemeinsam Brot gegessen. Die Aktion wird mit einem Gottesdienst für alle Schüler abgeschlossen. Es ist für die Schüler eine Gelegenheit andere Länder und Lebensbedingungen kennen zu lernen. Der Blick über den eigenen Tellerrand kann sehr betroffen machen. Die Kinder können aber selbst aktiv werden und so sind sie durchaus stolz mitzuhelfen, um Not zu lindern.

Andrea Stocklassa



Projekt „Verantwortung“

Projekt Verantwortung heißt die Weiterentwicklung unseres ursprünglichen Sozial- und Ökologiepraktikums, bei dem die Schüler und Schülerinnen der siebten Klassen eine Einrichtung, bzw. einen Verein im sozialen oder ökologischen Bereich eine Woche lang kennenlernen und erleben konnten.

Das Projekt Verantwortung ist dagegen über einen längeren Zeitraum angelegt und eröffnet mehr Möglichkeiten des „selbst tätig Werdens“:

Schülerinnen und Schüler führen es ein- bis zweimal in der Woche über einen Zeitraum von mindestens 3 Monaten im sozialen oder ökologischen Bereich durch, insgesamt 30 Stunden lang. Sie suchen sich selbst eine Einrichtung aus, bei der sie sich bewerben und der sie ein selbst entwickeltes Projekt anbieten. Im sozialen Bereich möglicherweise einem Altenheim, Krankenhaus, einem Pflegedienst oder der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen, im ökologischen Bereich kann es für ein Vogelschutzprojekt, die Biotoppflege oder ein Bildungsangebot im Naturschutz sein.

Bei diesem Projekt geht es darum für die Einrichtung im Kontakt mit den betreuten Menschen, bzw. der zu schützenden Natur, ein zusätzliches Angebot beizutragen und nicht so sehr Berufe oder Betriebsabläufe kennenzulernen. Dieses Angebot wird von den Schülerinnen und Schülern entwickelt und in Absprache mit den Mitarbeitern vor Ort möglichst

selbstverantwortlich umgesetzt und dokumentiert. Auf diese Weise übernehmen sie über längere Zeit Verantwortung für andere, für fremde Menschen oder für Umweltbereiche in einem meist ganz neuen Umfeld und in ungewohntem Umfang. Sie lernen dadurch einen Bereich kennen, in dem neben hauptberuflichen Mitarbeitern auch Ehrenamtliche gebraucht werden, zu denen sie während der Zeit ihres Projekts auch gehören.

Sie übernehmen Verantwortung aber auch für sich, haben die Möglichkeit an den konkreten Herausforderungen zu wachsen und natürlich und handelnd zu lernen. Sie beginnen größere Zusammenhänge kennenzulernen, in denen Menschen für andere, die Gemeinschaft und die Welt im Ganzen Verantwortung übernehmen.

Alle Schüler einer Klasse werden gleichzeitig in solch einem Rahmen aktiv, arbeiten dieses Tätigwerden im Unterricht auf und werten es aus. So erfahren sie eine wertvolle Wirkung für die eigene Wertschätzung von Gemeinschaft in Klasse und Schule.

Bestätigung erhalten die Schüler förmlich durch die Bescheinigung ihrer Tätigkeiten in einem Zertifikat, sowie öffentlich durch die Würdigung der Präsentationen auf dem Schulfest.

Peter Popp



Schulsanitätsdienst

Im Schuljahr 2006/07 entwickelte sich aus einem Erste – Hilfe Kurs für damalige Schüler der achten Jahrgangsstufe ein Schulsanitätsdienst, der sich jedes Jahr wieder erneuert. Die Ausbildung und Betreuung übernahm ein Lehrer der Schule, welcher auch beim Malteser Hilfsdienst Ausbildungen anbot. Diese Ausbildung umfasst nicht nur die Pflichtstunden der Ersten Hilfe, sondern schult die Teilnehmer darüber hinaus in psychologischer Betreuung und sozialem Engagement. Etwa zehn neue Schüler nehmen jährlich an dem Kurs teil. Dies erfordert stets

einen erhöhten zeitlichen Aufwand und große Anstrengungsbereitschaft zusätzlich zum festgelegten Unterricht, um zu lernen, wie man im Notfall richtig handelt, sowie Schülern und Lehrern eine gewisse Sicherheit zu vermitteln.

Nach erfolgreichem Bestehen des Kurses übernehmen diese Schüler in den Pausen feste Dienste und stehen immer bereit und leisten Hilfe, wenn diese benötigt wird. Dies meistern sie souverän und brauchen nur wenig Unterstützung von Erwachsenen.

Monika Murphy

Die Aufgaben des Schulsanitätsdienstes

- Erstversorgung bei Notfällen im Schulbereich im Rahmen des Möglichen.
- Alarmierung des Rettungsdienstes bei bedrohlichen Notfallsituationen, die schwer eingeschätzt werden können.
- Begleitung verletzter oder erkrankter Schüler zum Arzt oder ins Krankenhaus, wenn dies notwendig wird.
- Sanitätsdienstliche Betreuung bei Schulfesten, Spielefesten und anderen schulischen Veranstaltungen.
- Regelmäßige Überprüfung und Ergänzung des Erste-Hilfe-Materials in der Schule und in der Sporthalle mithilfe des betreuenden Lehrers.
- Regelmäßige kleine Fortbildungen zur Auffrischung des Gelernten.
- Fürsorgliche Betreuung bei allen größeren und kleineren Beschwerden.
- Die Schulsanitäter sind für die gesamte Schule ein fester Bestandteil, der großes Vertrauen fördert und Kompetenz ausstrahlt.



Streitschlichter an unserer Schule

Seit etwa 11 Jahren werden jedes Schuljahr aus den 6. Klassen Schüler/innen zu den neuen Streitschlichtern ausgebildet. Zusammen mit den bereits fertigen Schlichtern aus den Klassen 7, 8, 9 und M10 haben wir eine ansehnliche Gruppe von Schlichtern zur Verfügung.

In der Ausbildung üben wir die Regeln und Verhandlungstaktiken des guten Streitschlichters:

Fairness Verschwiegenheit Zuhören

Spiegeln Neutralität

Hilfe beim Zuordnen von Gefühlen Zusammenfassen der wichtigsten Streitpunkte

Hilfe bei der selbstständigen Suche nach Lösungen

Dokumentation mit dem Schlichterformular Bescheinigungen ausstellen für die Lehrkräfte

Teils in Rollenspielen, aber auch mit dem Auswerten eines Streitschlichterfilms können so elementare Einsichten gewonnen werden, die einem auch im weiteren Leben helfen können. In einem abschließenden „Streitfall“ müssen die angehenden Schlich-

ter ihr Können unter Beweis stellen. Die Beteiligten meistern mit Sachkenntnis und Einfühlungsvermögen diese konstruierten Fälle.

In der Aula hängen im Schaukasten die Fotos mit den Namen der Schüler, sowie ein wöchentlicher Streitschlichter-Einsatzplan. So können sich die Mitschüler informieren, wer für eine Schlichtung zur Verfügung steht. Diese werden in dem dafür vorgesehenen Schlichterraum geführt und hier sind auch die Formulare und anderen benötigten Unterlagen, Schreibmaterial und eine Pinnwand mit den entsprechenden Regeln im Großformat.

Als Belohnung für ihr Engagement wird jedes Jahr zum Abschluss eine Fahrt in einen Freizeitpark unternommen. Auch bei einer der Schulversammlungen wird nochmal allen beteiligten Schlichtern ausdrücklich für ihren Einsatz gedankt.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass hier von den Beteiligten Eigen- und Mitverantwortung übernommen wird für ein friedliches Miteinander in der Schulfamilie. Es kommt zu einer Entlastung der Lehrkräfte, die sich nicht mehr genötigt fühlen müssen, nach der Pause in der Klasse Streitigkeiten zu lösen. Für die Schüler/innen bedeutet es zu lernen, ihren Zwist mal von einer anderen Warte aus zu betrachten und es bleibt zu hoffen, dass diese Erkenntnisse auch ins junge Erwachsenenleben mitgenommen werden können.

Christine Farack



Schülerlotsen

Seit vielen Jahren werden, in Kooperation mit der Polizei, am Liebfrauenhaus Schülerlotsen ausgebildet. Schülerinnen und Schüler ab 13 Jahren haben die Möglichkeit in zwölf Ausbildungsstunden (Theorieunterricht und praktische Einweisung) die Befähigung zum Schülerlotsen zu erlangen. Schülerlotsen sorgen dafür, dass Schülerinnen und Schüler

die Straße ohne Gefahr überqueren können und somit sicher in der Schule ankommen. Die Schüler übernehmen durch ihre Tätigkeit Verantwortung für ihre Mitschüler und tragen dadurch zu einer guten Schulgemeinschaft bei.

Julia Wittl





Vielfalt – Der Weg der Inklusion an unserer Schule

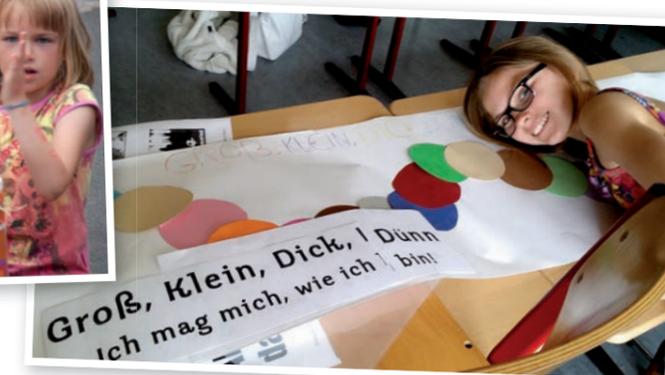
Vielfalt ist ein natürlicher Zustand unserer Gesellschaft. Jeder Mensch, egal ob behindert oder nicht, hat seine individuellen Stärken und Schwächen. Unsere Gesellschaft besteht aus den unterschiedlichsten Individuen, von denen jedes aber einen Beitrag zum großen Ganzen leistet und leisten kann. Durch eine Ausblendung dieser menschlichen Vielfalt und die Einteilung in scheinbar homogene Gruppen gehen uns viele Ressourcen verloren. Es gibt keine identischen Individuen, geschweige denn eine ganze Gruppe von solchen. Den „Autisten“ gibt es nicht, genauso wenig wie „das Kind“ oder „die Frau“, „den Mann“ usw... Im Bildungsbereich bedeutet das, dass jeder Mensch das Recht hat, sein individuell gerechtes Bildungsziel zu erreichen.

Dieser Text soll nun Hinweise und Informationen geben, wie an unserer Schule das Thema „Vielfalt“ – auch in Bezug auf Inklusion – gelebt wird. Inklusion im Bildungssystem heißt natürlich zunächst, heterogene Gruppen individuell zu unterrichten.

Neben momentan zehn Schülerinnen und Schülern mit Schulbegleitern unterrichten wir eine Vielzahl von SuS, die Unterstützungsbedarf in verschiedenen Lernbereichen, aber auch in der seelischen Entwicklung haben.

Sie werden durch einige wenige Stunden des Mobilen Sonderpädagogischen Dienste (MSD) der Förderschule unterstützt und ggf. durch sonstige außerschulische Unterstützungssysteme (Erziehungs- oder Familienhilfe, Kompetenzzentren, Kinder- und Jugendpsychiatrische Einrichtungen, Förderkurse in Verantwortung der Eingliederungshilfe etc).

Wir hatten und haben in den letzten fünf Schuljahren Kinder mit Diagnosen aus dem autistischen und mutistischen Formenkreis, SuS mit Sehbehinderung, Hörbehinderung und Hörbeeinträchtigung, SuS mit chronischen Erkrankungen wie Diabetes, Epilepsie, idiop. Thrombozytopenie, Chorea Huntington, Autoimmunerkrankungen, Herzerkrankungen, Gehirntumoren, psychischen Erkrankungen, Wahrnehmungs- und Aufmerksamkeitsstörungen, SuS mit den Diagnosen Legasthenie- und Dyskalkulie, körperlich-motorischen Einschränkungen und Schülerinnen und Schüler, die aufgrund dissozialer Verhältnisse in der Familie Probleme haben oder auch verhaltensoriginelle Kinder mit und ohne Diagnose, ganz normale Durchschnittskinder aus ganz normalen Durchschnittsfamilien, auch sozial sehr kompetente Kinder und das hochbegabte Kind.....etc... Ein schönes, buntes Feld eben.



„Wir legen großen Wert darauf, alle auf unserem Weg der Vielfalt mitzunehmen, und bearbeiten das Thema auf unterschiedliche Art und Weise in unserer Schulgemeinschaft.“

Neben außerschulischen Fachpartnern gibt es bei uns eine Inklusionsbeauftragte, deren Arbeit zum Ziel hat, Unterstützung und Hilfestellung zu geben und als Bindeglied zwischen Lehrerkollegen und Schulbegleitern, Schulleitung und Eltern da zu sein. Einen Schwerpunkt dieser Arbeit stellt die Betreuung der Schulbegleiter dar. Es werden mehrere Treffen, in denen persönlicher Austausch, schulinterne Information und Besprechung von Fachthemen stattfinden, angeboten. Sie ist Ansprechpartnerin für alle Lehrkräfte der Schule und wird mitunter zur Elternarbeit, Förderplanung, Fördermaßnahmen, spez. Unterrichtshilfe hinzugezogen. Recherchen über geeignete spezielle Arbeitsmaterialien, Arbeitsblätter, Bücher im Bereich der Förderpädagogik und auch das Herstellen von Montessorimaterial gehören ferner zu dieser Aufgabe, da individuell und lernzielferent unterrichtet werden muss.

Bisher ist aus dieser Arbeit ein Informationspool entstanden, der sowohl auf unserer „Cloud“ online allen Mitarbeitern zur Verfügung steht (Checklisten für verschiedenste Bereiche, Material, Informationen über Erkrankungen und Behinderungen und Nachteilsausgleich etc.), als auch im „Fördereck“ im Lehrerzimmer (Differenzierungsmaterial, Unterrichtshil-

fen, spezielle Informationen und Hintergrundwissen etc). Zweimal im Jahr findet eine Fachkonferenz „Inklusion“ statt, an der themenbezogen reflektiert und sich ausgetauscht wird.

Wir legen großen Wert darauf, alle auf unserem Weg der Vielfalt mitzunehmen und bearbeiten das Thema auf unterschiedliche Art und Weise in unserer Schulgemeinschaft. Wir setzen uns immer wieder mit dem Thema „Anderssein“, „Behinderung“, „Toleranz üben“, „Sich einsetzen für andere“ auseinander und versuchen Barrieren und Unsicherheiten, die manchmal auftauchen, abzubauen.

Es fanden verschiedene Veranstaltungen statt, wie zum Beispiel ein Schiebetheater zum Thema Einzigartigkeit und Anderssein: In dem Stück Findling ging es um das Wie eines friedlichen Miteinanders und darum, in der Welt und in sich selbst die goldene Mitte zu finden. Es handelte vom Fremdsein und dem Wunsch nach Zugehörigkeit. Das Stück kam gut bei den Kindern der Grundschule und Sekundarstufe 1 an. Nachbearbeitet wurde es innerhalb der Klassen und es entstanden z.T. „philosophische“ Gesprächskreise zu den Themen Ausgliederung und Mobbing.



alle sind wir einzigartig zusammen sind wir bunt

Durch die Inklusionsbeauftragte wurden verschiedene Projekte in den Klassen der Grund- und Mittelschule zu den Themen angeboten:

- Wie sind alle anders. Es ist normal, verschieden zu sein
- Mein Freund mit Autismus
- Irgendwie anders
- Jeder ist gut so, wie er ist.
- Groß, klein, dick, dünn – Ich mag mich, wie ich bin
- Es ist normal, verschieden zu sein
- Freunde verstehen (Erlebnisparkours)
- Ausgrenzung-Mobbing“

Dazu fanden z.B. mit Mittelschülern mehrere Besuche im Schülercafe des Förderzentrums statt. Auch ein Besuch einer Band der Lebenshilfe Bad Windsheim gehörte dazu.

Im Rahmen der Schulprojektwoche „ Alle sind wir einzigartig. Zusammen sind wir bunt“ wurden Schüler des Förderzentrums eingeladen und die Projektgruppe verbrachte zusammen einen Schulvormittag mit Spielen, gemeinsamen Essen, Austausch und Stilleübungen. Wir setzten uns mit dem Thema „Anderssein“, „Behinderung“, „Toleranz üben“, „Sich einsetzen für andere“ auseinander und gestalteten einen Erlebnisparkours und machen dabei praktische Übungen zum Thema: „Einschränkung/Handicap – wie fühlt sich das an?“

Informationen über Behinderungen und Einschränkungen bekommen sowohl die Kinder an unserer Schule, als auch die Lehrkräfte über Veranstaltungen (Fortbildung zu speziellen Themen schulintern durch externe Fachleute (Inklusion, Autismus, LRS, Dyskalkulie, Umgang mit schwierigen Schülern, Gesprächsführung, Erlebnispädagogik etc...).

Was hatten wir schon?

Schule mit dem Schwerpunkt, auch Kinder und Familien zu unterstützen, die es nicht leicht haben im Leben

- Lernwerkstatt
- Co-Lehrkräfte
- SchiLFs als feste Einrichtung

Welche Veränderungen gab es bisher?

- Auszeitraum
- Einzelförderung am Nachmittag
- Behindertentoilette
- Orientierungshilfe für blinden Schüler auf dem Boden

Wo sind wir dran?

- Netzwerk aufbauen und pflegen
- Erfahrungen sammeln im Umgang mit Ämtern
- Team – Vernetzung untereinander (Checklisten, Übergabe etc...)
- Materialpool Förderpädagogik
- FoBi, Hospitationen
- Austausch
- Förderplanung individuell und griffig
- Begegnungsmöglichkeiten



Um den Blick über den Tellerrand zu erweitern, hospitieren wir an anderen Schulen, u.a. auch mit Schwerpunkten aus dem Bereich Behinderung, aber auch an Schulen, die vorleben, wie es geht, Vielfalt und Gemeinschaft mit behinderten und nichtbehinderten Menschen zu leben.

Inklusion ist ein großes Ziel. Wir sind alle auf dem Weg. Und es ist noch kein Meister....

Es geht nicht darum, perfekt zu sein. Das können wir auch gar nicht. Es gibt viel zu tun. Unsere Lehrerinnen und Lehrer wünschen sich neben den Unterstützungssystemen und -angeboten an unserer Schule vor allem auch noch Unterstützung im Bereich der durch den Staat vorgegebenen Rahmenbedingungen. Dieses neue Feld bedarf nachhaltiger Unterstützung durch Fachkräfte und stabile, tragfähige Strukturen, die ein Gelingen maßgeblich unterstützen. Es ist sicher nicht leicht, in unseren Schulen den Weg der Vielfalt zu gehen. Aber es ist richtig und wichtig. Und birgt eine große Chance.

Wir haben eine Schulleitung, die diesen Weg anregt, unterstützt und fördert, ein fachlich kompetentes Team, das sehr gute Arbeit, auch durch gelebtes Engagement für den Nächsten, leistet und einen Geist an

der Schule, der zurückgeht auf Pater Cyprian Fröhlich, der 1899 zur Unterstützung hilfsbedürftiger und verwaister Kinder das Liebfrauenhaus gründete. Der Name unseres Trägers „Seraphisches Liebeswerk“ geht zurück auf den Gründer der Franziskanischen Orden, auf Franz von Assisi, der sich mit großer Hingabe und voller Liebe hilfsbedürftigen Menschen zuwendete.

Ich plädiere für Vielfalt und den zugegebenermaßen doch auch immer mal wieder schwierigen Weg der Inklusion in unseren Schulen, der aber immer wieder durch helle Momente verbunden mit warmen Gefühlen erhellt wird, mit den Worten des heiligen Franz von Assisi: „Gegen die Nacht können wir nicht ankämpfen, aber wir können ein Licht anzünden und schon ein ganz kleines Lied kann viel Dunkel erhellen.“

Wenn Kinder uns anlachen, erstrahlt die Welt. Ich bin stolz, an einer zu Schule zu arbeiten, die Kinderlachen hören will und Angst vor der Schule nehmen möchte, ein Miteinander untereinander und Horizonterweiterung durch Perspektivenwechsel leben will.

Thekla Fochtner-Wagner,
Inklusionsbeauftragte





Lernen ... Verantwortung zu übernehmen

Schulversammlung

Seit April 2013 gibt es an unserer Schule regelmäßige Schulversammlungen. Dazu treffen sich – jeweils nach den Ferien – alle, die an unserer Schule lernen und arbeiten, in der Aula.

Das sind neben Schülern und Lehrern auch Schulbegleiter, Praktikanten, FSJler, Hausmeister, Sekretärin, usw. Zwei Klassen – in der Regel eine aus der Grund- und eine aus der Mittelschule – übernehmen mit ihren Lehrern im Vorfeld die Organisation. Einige Kinder dieser Klassen moderieren dann von der Bühne aus die Versammlung.

Zweimal im Jahr werden auch „Aufsteiger“ geehrt, die sich in Leistung oder Verhalten besonders gesteigert haben. Auch externe Experten kommen immer wieder zu Wort, um z.B. die Herzogenauracher Tafel vorzustellen.

Die Schulversammlung ist für uns ein wertvoller Teil des Schullebens geworden. Schüler, Lehrer und alle

weiteren Mitarbeiter erleben sich in ihr als Gemeinschaft der Liebfrauenhausschule. Schüler der unterschiedlichsten Jahrgangsstufen lernen einander kennen und es kommt zu einem direkten Austausch zwischen „Groß“ und „Klein“. Die vielen Menschen, die sich an unserer Schule auch ehrenamtlich einbringen – vom Elternbeirat über die Streitschlichter bis zu den Schülerlotsen, um nur einige zu nennen – werden bewusst wahrgenommen und ihre Arbeit wird gewürdigt.

Nicht nur für die Schüler, die sich vor 350 Personen auf die Bühne stellen und durch das Programm führen, ist dies eine enorm wichtige und bleibende Erfahrung. Alle Kinder, die vor der gesamten Schulfamilie gelobt werden oder bei denen sich jemand bedankt, dürfen dieses das Selbstbewusstsein stärkende Erlebnis mitnehmen.

Ulli Neubert

Regelmäßige Bausteine einer Schulversammlung sind:

- Das gemeinsame Singen eines Liedes
- Die Vorstellung bzw. Verabschiedung von Mitarbeitern
- Das Vorstellen eines Sozialzieles, das bis zur nächsten Schulversammlung im Mittelpunkt stehen soll (z.B.: „Wir grüßen uns.“ „Wir gehen fair miteinander um.“ „Wir führen unser Logbuch ordentlich.“)
- Wichtige Mitteilungen für alle, sei es von der Schulleitung, der SMV, den Organisatoren der Spielepause oder anderen
- Wünsche von Schülern an die Schulgemeinschaft, z.B. achtsam mit den frischgepflanzten Blumen im Schulgarten umzugehen
- Ehrungen von Schülern, Lehrern oder ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich besonders für die Schulgemeinschaft eingesetzt haben oder etwas Tolles geschafft haben
- Vorstellung von Projekte einzelner Klassen
- „Live-Interviews“ von Gästen
- Ein Geburtstagslied für alle Geburtstagskinder
- Ein kurzes Gebet oder ein meditativer Impuls

Auf leisen Sohlen unterwegs... im Klassenzimmer, in den Gängen und im Schulhaus
Hier sollen sich alle wohlfühlen!

Wir grüßen uns alle freundlich.

Die Großen helfen den Kleinen und die Kleinen helfen den Großen.

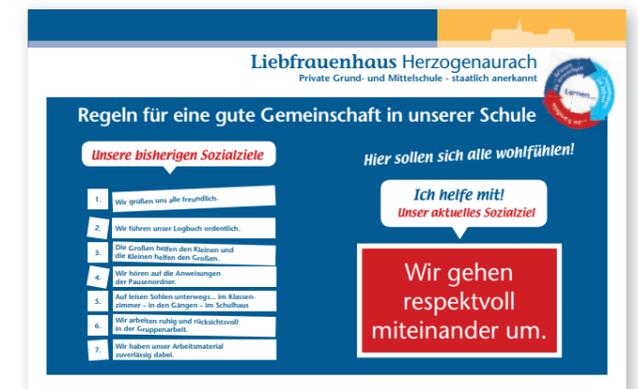
Wir führen unser Logbuch ordentlich

RESPEKT – Wir gehen höflich miteinander um!

Wir haben unser Arbeitsmaterial zuverlässig dabei.

Wir arbeiten ruhig und rücksichtsvoll in der Gruppenarbeit.

Wir hören auf die Anweisungen der Pausenordner.



Schaukasten in unserer Aula

Unsere Sozialziele

Regeln für eine gute Gemeinschaft in unserer Schule - Hier sollen sich alle wohlfühlen!

Unser Bildungs- und Erziehungsauftrag zielt natürlich nicht nur auf die Vermittlung von Wissen ab, sondern beinhaltet auch die Förderung sozialer Verhaltensweisen wie gegenseitige Rücksichtnahme und Respekt, Verantwortungsbereitschaft, Solidarität, Toleranz, Urteilsfähigkeit und die Bereitschaft, Konflikte friedlich zu lösen. Der Erwerb dieser Sozialkompetenzen ist für ein positives und funktionierendes Miteinander im Schulalltag unverzichtbar. Unser Kollegium hat sich deshalb schon länger mit einem Sozialziele-Katalog befasst, der für Schüler und Schülerinnen Regeln und gewünschte Verhaltensweisen vorgibt, die an der Schule anzustreben sind. Seit ca. zwei Jahren werden in regelmäßigen Abständen immer wieder wechselnde Sozialziele in den Mittelpunkt gestellt. Diese Sozialziele sind Themen, die uns alle – egal ob groß oder klein – angehen und auch ständig präsent sein sollten.

Aus diesem Grund ist die Bekanntgabe des nächsten Sozialzieles durch die Schüler ein fester Tagesordnungspunkt bei unseren Schulversammlungen. Die Auswahl des für den nächsten Zeitraum gültigen Sozialzieles treffen immer die Schüler der Klassen, die die Versammlung vorbereiten und das Sozialziel steht dann bis zur nächsten Schulversammlung besonders im Mittelpunkt.

In einer Schulversammlung wird dabei immer nur ein neues Sozialziel vorgestellt. Die Präsentation ist dabei immer unterschiedlich. Es werden Plakate, die die Schüler handschriftlich erstellen, gezeigt, Sketche vorgeführt, Gedichte dargeboten bis hin zur Präsentation von Videoclips verschiedener Schüler-

szenen. Unsere Ziele werden demnach immer neu, schülerorientiert und interessant in Szene gesetzt. Damit unsere erarbeiteten Sozialziele für die ganze Schulfamilie sichtbar und transparent gemacht werden können, wurde in der Aula eigens ein Schaukasten angebracht. Alle einzelnen Sozialziele sind hier notiert. Die im Schaukasten befindlichen Ziele können jederzeit verschoben werden – aus einem aktuellen Sozialziel wird irgendwann eine hoffentlich internalisierte Sozialkompetenz.

Wenn dem allerdings nicht so war, wurden bereits besprochene Sozialziele gerne von den Schülern noch einmal aus dem Schaukasten herausgenommen und noch einmal verbalisiert und als „neues - altes“ Sozialziel wieder in den Vordergrund gerückt.

Das aktuelle Sozialziel wird dabei zusätzlich noch in Papierform an die Klassen verteilt, so dass sie im Einzelnen auch noch in der jeweiligen Klasse besprochen und umgesetzt werden können.

Nicola Wegmann





Die Klassenzeit

Ein Baustein der Schülermitverantwortung ist die Klassenzeit. Die Verantwortung für die sinnvolle Gestaltung und Durchführung der Stunde liegt bei der Klasse, der Lehrer darf seine Vorschläge ebenso einbringen wie die Schüler.

Ein wichtiges Element der Klassenzeit ist der Klassenrat, bzw. der Klassengesprächskreis: Der Klassenrat fördert demokratisches Miteinander und Partizipation in der Institution Schule. Er ist das gemeinsame Gremium einer Klasse. Jede Klasse plant dafür in der Woche eine feste Stunde ein und berät, diskutiert und entscheidet über Themen, die für die Schüler wichtig sind:

z.B. Gestaltung und Organisation des Lernens und Zusammenlebens in der Klasse, aktuelle Probleme und Konflikte, gemeinsame Planungen von Aktivitäten. Liegen mehrere Themenvorschläge vor, wird abgestimmt. Ausnahme sind Themen, die in der letzten Klassenzeit nicht / nicht fertig besprochen werden konnten – die haben Vorrang.

Der Klassenrat hat festgelegte Regeln und einen klar strukturierten, immer gleichen Ablauf, der von

den Schülern selbst überwacht wird. Die Rollen als Gesprächsleitung, Zeitwächter, Regelwächter (in manchen Klassen Beobachter für Störungen) und Protokollführer werden von Schülern übernommen. Die Durchführung wird gemeinsam mit der Klasse langsam eingeübt, immer wieder evaluiert und bei Bedarf abgeändert. Jeder Schüler soll im Verlauf des Schuljahres jede Rolle einmal übernehmen und damit demokratisches Handeln erfahren können. Bei der Klassenzeit sitzen die Schüler im Kreis, damit sich alle anschauen können. In vielen Klassen hat sich – analog zur Schulversammlung – etabliert, dass das Lob oder der Schüler der Woche in den Ablauf einbezogen werden.

Wichtig: Die Klassenzeit kann auch anderweitig genutzt werden: Es geht darum, die Zeit gemeinsam mit der Klasse für gemeinsame Aktionen zu nutzen. Kisten zur Erlebnispädagogik stehen bereit, ein Projekt kann fortgeführt werden, das Gelände der Schule lädt ein zu Sport und Spiel etc.

Heike Witthus,
Marlene Jeschar



Die ganze Schule liest Vorlesetage an unserer Schule

Zweimal im Schuljahr verwandelt sich unser gesamtes Schulhaus in einen einzigen großen Lesesaal. Wo man hinschaut entdeckt man große und kleine lesende Schülerinnen und Schüler. An diesem Tag füllen sich nach der großen Pause Gänge, Klassenzimmer, Treppenaufgänge und die Aula mit vorlesenden und zuhörenden Lesebegeisterten.

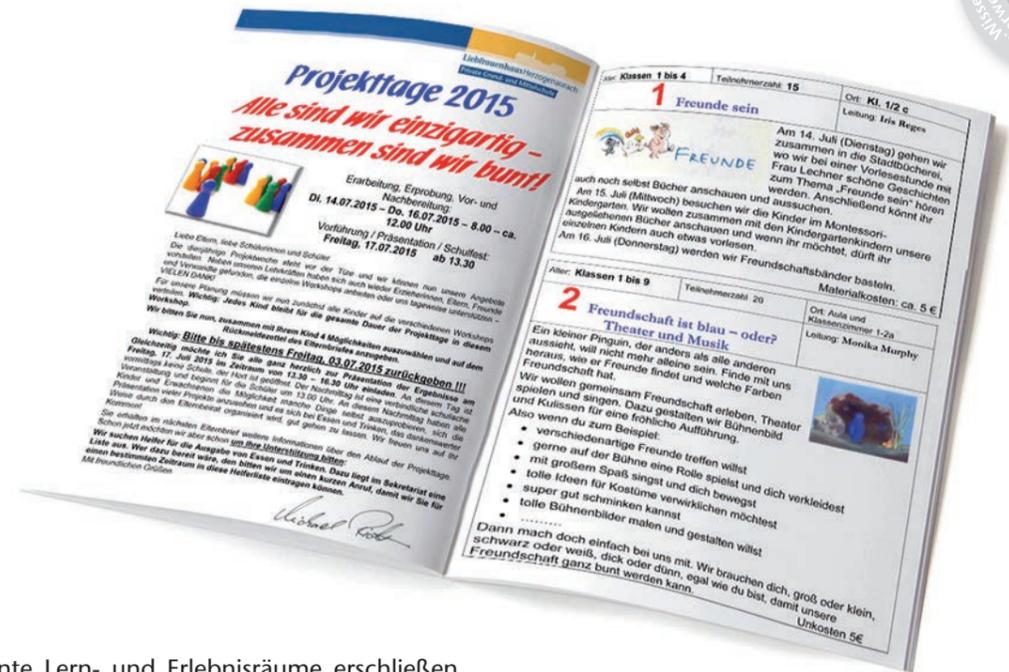
Groß mit klein, klein mit groß oder auch vertieft und konzentriert ganz alleine sitzen die Kinder an diesen außergewöhnlichen Tagen auf den Treppen, an den Klappischen im Flur, auf Kissen, in den Klassensälen oder liegen auf dem Boden und lesen, was das Zeug hält.

Besonders schön anzusehen sind die eifrigen kleinen Leseratten, die ganz unbefangenen und begeistert ihren „großen“ Mitschülerinnen und Mitschülern vorlesen. Aber auch die älteren Schüler nehmen sich ganz viel Zeit und Geduld beim Vorlesen der Lieblingsbücher ihrer Lesepartner. Nicht wenige Leser lesen und träumen sich in eine Welt voller Abenteuer, Gruselgeschichten, Alltagswahnsinn und Kriminalfälle und verlieren darüber hinaus jegliches Zeitgefühl, so dass sie per Durchsage mehrfach an das Ende des Vorlesetages erinnert werden müssen. Es folgen ein paar Impressionen dieser schönen Veranstaltung in Sachen Leseförderung und Stärkung der Schulgemeinschaft.

Jan v. Malotka



Lernen ...
voneinander zu lernen



Projekttag

Die Projekttag sind eine knappe Woche Arbeit klassenübergreifender, heterogener Gruppen an einem Aspekt eines übergreifenden Themas und die Zusammenführung der Ergebnisse durch deren Präsentation im abschließenden Schulfest. Das Thema wird im Vorfeld von Schülern und Lehrenden gemeinsam ausgewählt und im Weiteren in seiner möglichen Breite und Tiefe entwickelt. Dazu werden als Anbieter von Projektgruppen über die Lehrer und die pädagogischen Mitarbeiter der Schule hinaus auch Eltern und Mitarbeiter aus dem eigenen Kinderbereich, von kommunalen oder regionalen Einrichtungen, von Vereinen, Gemeinden und Betrieben bis hin zu Künstlern verschiedener Sparten eingeladen, die unterschiedlichsten Lernpartner zum Thema passend. Die Begegnung mit Personen aus Bereichen außerhalb der Schule und die intensive Zusammenarbeit mit ihnen ist für die ganze Schule eine zusätzliche Bereicherung über die eingebrachten Inhalte hinaus.

Diese Vielfalt der Anbietenden spiegelt sich auch in der Bandbreite der Angebote wider, aus denen die Kinder und Jugendlichen auswählen. So finden sich in heterogenen Projektgruppen Schüler mehrerer Klassenstufen, manche auch über die gesamte Schule/ hinweg zusammen und eignen sich ihr jeweiliges Thema auf höchst unterschiedliche Art und Weise an. Bei der gemeinsamen themenbezogenen Arbeit steht ein sehr hoher Anteil an handelndem Lernen im Mittelpunkt. Die Ausgestaltung der Agenda der einzelnen Gruppen liegt mit in der Hand der Teilnehmenden, die sich dabei der Grenzen wie auch der Möglichkeiten ihrer Heterogenität bewusst werden. Es wird gemeinsam geplant, gemeinsam entwickelt, entschieden und schließlich fast immer etwas geschaffen, sei es ein Stück Theater oder Musik, etwas zu Essen oder zu Trinken, Gebrauchsgegenstände oder Kunstwerke.

Ungewohnte Lern- und Erlebnisräume erschließen sich in der Schule und auf dem Schulgelände, aber auch Orte außerhalb der Schule und der eigenen Stadt werden genutzt, dort gewonnene Erfahrungen verarbeitet und reflektiert. Dabei können Methoden eingesetzt werden, die im sonstigen Schulleben nur wenig angewendet werden können und auf diese Weise die Themen auf vielfältige und ungewohnte Art und Weise erfahren und erfasst. Über die Themen hinaus bietet vor allem die neue und temporäre Gruppe ein Erfahrungsfeld. Die Kinder und Jugendlichen erfahren im Zusammenleben und in der Zusammenarbeit mit oft bisher wenig bis unbekanntem Kindern ihrer Schule, dass jeder etwas kann und zwar jeder etwas anderes. Jeder kann somit auf die natürlichste Art lernen und jeder ist - ohne zusätzlich gefordert zu werden - Vermittler. Die Beziehungen, die hier entstehen, stützen die Schulgemeinschaft dauerhaft.

Peter Popp





Programm und Übersicht
Schulfest anlässlich der Projektwoche 2015

**Ausstellungen -
Mitmachaktionen -
Aufführungen -**

Thema	Ausstellung / Präsentation / Vortrag / Mitmachaktion	Thema	Ausstellung / Präsentation / Vortrag / Mitmachaktion
1. Freunde sein	Baukasten von Freundschaftskarten	11. Wie kann ich ein selbst 4 Jahre 14 Jahre	„Gedächtnis“
2. Freundschaft der Väter - Theater und Musik	Theaterstück mit Musik	12. Kinder Lieder Buch	Ausstellung zu Kindertexten
3. Pflanzlich in einer anderen Haut - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Brot aus Linsen	13. Wikipedianer in Aktion	Ausstellung & Quiz / Memory
4. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	14. Klassische Umsetzung	Fingerbrot-Mini-Mini
5. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	15. Wie kann ich ein selbst 4 Jahre 14 Jahre	„Gedächtnis“
6. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	16. Kinder Lieder Buch	Ausstellung zu Kindertexten
7. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	17. Wikipedianer in Aktion	Ausstellung & Quiz / Memory
8. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	18. Klassische Umsetzung	Fingerbrot-Mini-Mini
9. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	19. Wie kann ich ein selbst 4 Jahre 14 Jahre	„Gedächtnis“
10. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	20. Kinder Lieder Buch	Ausstellung zu Kindertexten
11. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	21. Wikipedianer in Aktion	Ausstellung & Quiz / Memory
12. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	22. Klassische Umsetzung	Fingerbrot-Mini-Mini
13. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	23. Wie kann ich ein selbst 4 Jahre 14 Jahre	„Gedächtnis“
14. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	24. Kinder Lieder Buch	Ausstellung zu Kindertexten
15. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	25. Wikipedianer in Aktion	Ausstellung & Quiz / Memory
16. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	26. Klassische Umsetzung	Fingerbrot-Mini-Mini
17. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	27. Wie kann ich ein selbst 4 Jahre 14 Jahre	„Gedächtnis“
18. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	28. Kinder Lieder Buch	Ausstellung zu Kindertexten
19. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	29. Wikipedianer in Aktion	Ausstellung & Quiz / Memory
20. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	30. Klassische Umsetzung	Fingerbrot-Mini-Mini
21. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	31. Wie kann ich ein selbst 4 Jahre 14 Jahre	„Gedächtnis“
22. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	32. Kinder Lieder Buch	Ausstellung zu Kindertexten
23. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	33. Wikipedianer in Aktion	Ausstellung & Quiz / Memory
24. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	34. Klassische Umsetzung	Fingerbrot-Mini-Mini
25. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	35. Wie kann ich ein selbst 4 Jahre 14 Jahre	„Gedächtnis“
26. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	36. Kinder Lieder Buch	Ausstellung zu Kindertexten
27. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	37. Wikipedianer in Aktion	Ausstellung & Quiz / Memory
28. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	38. Klassische Umsetzung	Fingerbrot-Mini-Mini
29. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	39. Wie kann ich ein selbst 4 Jahre 14 Jahre	„Gedächtnis“
30. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	40. Kinder Lieder Buch	Ausstellung zu Kindertexten
31. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	41. Wikipedianer in Aktion	Ausstellung & Quiz / Memory
32. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	42. Klassische Umsetzung	Fingerbrot-Mini-Mini
33. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	43. Wie kann ich ein selbst 4 Jahre 14 Jahre	„Gedächtnis“
34. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	44. Kinder Lieder Buch	Ausstellung zu Kindertexten
35. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	45. Wikipedianer in Aktion	Ausstellung & Quiz / Memory
36. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	46. Klassische Umsetzung	Fingerbrot-Mini-Mini
37. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	47. Wie kann ich ein selbst 4 Jahre 14 Jahre	„Gedächtnis“
38. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	48. Kinder Lieder Buch	Ausstellung zu Kindertexten
39. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	49. Wikipedianer in Aktion	Ausstellung & Quiz / Memory
40. Gemeinsam über Hindernisse in der Natur - Linsenbrot als Möglichkeit, das Blick auf sich und andere zu ändern	Ausstellung	50. Klassische Umsetzung	Fingerbrot-Mini-Mini

Schulfest

Den Abschluss unserer Projektwoche bildet immer unser großes Schulfest. Dazu werden alle Schüler mit Familien, ehemalige wie künftige Schüler und Mitarbeiter, sowie die Öffentlichkeit eingeladen. Hier werden Dokumentationen und Aktivitäten der Gruppen von den Schülern präsentiert oder dargeboten, oft wird den Besuchern des Fests die

Möglichkeit der Teilnahme gegeben. Auf diese Weise werden die gewonnenen Erfahrungen von den Schülern produktiv umgesetzt und verarbeitet. Beim gemeinsamen Feiern wird oft deutlich wie sich in einer Woche gemeinsamer Arbeit ein Thema mit der Schulgemeinschaft verbinden kann.

Peter Popp



Lernen ... zusammen zu feiern



Lernen ... zusammen Spaß zu haben

Spielefest – Ein Projekt der 7. Klassen für die ganze Schule

Das Spielefest wurde im SJ 2009/10 als Alternative für den Tag der Bundesjugendspiele eingeführt. Diese führen wir seitdem während des Sportunterrichts durch. Uns war wichtig, nicht nur die Leistung beim Laufen, Springen, Werfen zu messen. In diesem herkömmlichen Muster werden die Schüler in Kategorien eingeordnet – häufige Frustration wegen zu weniger Punkte war die logische Folge. Ein Leistungszuwachs wird nicht gemessen, ebenso wenig die Leistungen, die Schüler mit Handicaps erbringen. Der Spaß am Sport und an der Bewegung kam ebenfalls zu kurz. Ein Sportfest für die ganze Schule sollte in unserem Verständnis anders aussehen. Ziel des Spielefests ist es, allen Schülern die Möglichkeit zu bieten, sich an selbst gewählten Stationen und im eigenen Rhythmus zu bewegen, Spaß zu haben und – damit auch der Wettkampfgedanke integriert wird – den Sieg für die eigene Klasse zu erreichen. Denn jeder Schüler hat eine Laufkarte, auf der er/sie Stempel sammelt. Gewonnen hat die Klasse mit den prozentual meisten Stempeln (gestaffelt nach Altersgruppen). Da die jeweils erfolgreichste Klasse eine Kiste mit vielen kleinen Preisen sowie einen Ball für die ganze Klasse bekommt, ist die Motivation der Schüler beim Spielefest sehr hoch. Besonders geschätzt wird von den Schülern, dass sie sich mit Freunden in einer kleinen Gruppe zusammenschließen und gemeinsam mit dieser Gruppe von Station zu Station gehen sollen.

In den ersten Jahren wurde das Spielefest von einem Lehrerteam vorbereitet und organisiert. Zusätzlich bot der Elternbeirat das gesunde Frühstück für die Sportler am Sportgelände an. Seit 3 Jahren sind die 7. Klassen für Planung und Durchführung zuständig. Im Rahmen der Berufsorientierung führen die Schüler ein Miniprojekt durch. In den Praxisfächern arbeiten sie anhand eines Leittextes an 3 Tagen auf den Tag des Spielefests hin. In SOZ wird ein Fingerfood-Buffer vorbereitet, das Obst und kleine Snacks umfasst. Zusätzlich mixen die Schüler erfrischende Getränke. Die WIR-Gruppe ist für die Beschilderung der Stationen sowie die Laufzettel der Schüler verantwortlich. Die TEC-Schüler organisieren den Aufbau und bauen in jedem Jahr eine neue Station, so dass das Angebot des Spielefests immer breiter wird. Die 7.-Klässler betreuen die Stationen auch in eigener Verantwortung. Dabei werden sie von Lehrkräften unterstützt. Die Schulsanitäter der 9. Klassen stehen zur Verfügung, falls Verletzungen zu behandeln sind. Abschluss ist nach der Siegerehrung eine Spaß-Stafel, in der alle Klassen sowie die Lehrer gegeneinander antreten, auch hier wieder so organisiert, dass jede Altersgruppe die Chance auf den Sieg hat - die Lehrer haben übrigens noch nie gewonnen ;-)

Heike Witthus



Lernen ...
zusammen Gottesdienste zu feiern

Schulpastoral

Was will Schulpastoral im Allgemeinen?

Schulpastoral ist ein Dienst der Kirche an den Menschen im Lebensraum Schule. Schulpastoral ermöglicht in vielen unterschiedlichen Maßnahmen, dass die froh und heil machende Wirkung des christlichen Glaubens im Lern- und Lebensraum Schule erfahrbar werden kann:

Eltern, Schüler und Lehrer und andere Mitarbeiter der Schule übernehmen aus ihrer gelebten christlichen Überzeugung heraus Verantwortung füreinander und für den Lern- und Lebensort Schule. Als Christen wollen sie damit einen Beitrag leisten

zur Mitgestaltung eines humanen Schullebens, das auch immer eine ausgeprägte schulische Lern- und Leistungskultur mit einschließt.“ Regelmäßige Treffen aller Beteiligten im SJ bieten die Plattform für Austausch und Planung.

Wie sieht unser Angebot am Liebfrauenhaus aus?

In der Schule als Lern- und Lebensraum, der große Bedeutung hat für die Lebensorientierung junger Menschen, bieten wir verschiedenste Angebote an.



Philosophen-Cafe & Philosophenwerkstatt

Im Philosophen-Cafe (8., 9. Kl) und in der Philosophenwerkstatt (3.,4.Kl) lernen die Schüler gewaltfrei zu kommunizieren und sich zu artikulieren. Sie nehmen sich und ihr Inneres wahr und können diesem einen Ausdruck verleihen. Sie lernen einander aktiv zu zuhören und zu verstehen.

Orientierungstage

Um ein gelebtes Miteinander zu erleben finden in den vierten und siebten Klassen Orientierungstage statt. In der vierten Jahrgangsstufe, um die eigene Wertigkeit jenseits von jeglicher Leistung wahrzunehmen; und in der siebten Jahrgangsstufe, um das Selbstwertgefühl zu stärken und zu eigenen Entscheidungen zu gelangen auch gegen den Mainstream.

Schülergottesdienste

Jeder Jahrgang bereitet einmal pro Jahr einen Gottesdienst vor, die Schüler übernehmen dabei Teile der Durchführung. Die Themen orientieren sich am Kirchenjahr, aber auch – gerade in den Mittelschulklassen – an den Wünschen der Schüler. So entstand für die Abschlussklassen der Segnungsgottesdienst zu Beginn der Prüfungen.

Kontakt zwischen den Generationen

Die räumliche Nähe zum Altenheim bietet einen ganz natürlichen Kontakt zwischen den Generationen (s. Bericht nächste Seite)



Segnungsgottesdienst für MitarbeiterInnen

Neu in diesem Jahr ist das Angebot für alle Mitarbeiter am LFH, zu Schuljahresbeginn einen Segnungsgottesdienst zu feiern.

Hilfe für Flüchtlinge

Über ein halbes Jahr waren wir wöchentlich im Erstaufnahmelager für Flüchtlinge und haben Kinder zum Spielen in unsere Schule geholt. Die Schüler übernehmen gern diesen Dienst und lernten schnell: Sprache ist manchmal überbewertet. Das Miteinander der verschiedenen Menschen und ihrer Kultur wurde zur Selbstverständlichkeit.

Persönliche Zuwendung

Schulpastoral beinhaltet immer auch die ganz persönliche Zuwendung.

Andrea Stocklassa





Lernen ... durch Begegnungen

Kooperation mit dem Altenheim

Die intensivere Kooperation mit dem Altenheim steht noch auf relativ jungen Beinen. Das Altenheim wurde seitens der Schule schon immer besucht. Die Klassen gingen zum Martinsingen oder zu Weihnachtsfeiern zu den alten Menschen. Nachmittags begegneten sich alt und jung auf dem Gelände – eine natürlich gewachsene Gemeinschaft mit eher losem Charakter. Seit drei Jahren besuchen Schüler (5er Gruppen) einmal wöchentlich das Altenheim. Sie nehmen mit den Bewohnern an deren Gymnastik teil oder lesen ihnen aus der Zeitung oder Geschichten vor. Ein Solibrotnachmittag gehört im Frühjahr zu den festen Ereignissen. In jüngster Zeit begannen wir damit, an den Festen im Altenheim teilzunehmen. Eine Klasse trägt die einstudierten Gedichte oder Lieder

bei den Festen zum Jahreskreis vor oder einzelne Klassen besuchen, nach Absprache, die Heimbewohner mit kleinen selbst gebastelten Dingen. Das so gewonnene Miteinander trägt zu einem sehr entspannten Umgang bei. Schön ist es immer wieder zu beobachten wie, Schüler einem ganz offensichtlich verwirrten Bewohner helfen, wieder in sein Haus zu finden; oder sich Alt und Jung ganz entspannt für ein paar Minuten unterhalten – „Wir haben uns vor kurzem im Altenheim gesehen.“ Ziel wäre es, sich hier und da namentlich zu kennen; vielleicht sogar in eine Art Patenschaft zu kommen. Wir haben ein großes Ziel und brauchen nun den langen Atem dies auch zu erreichen. Alte und junge Menschen wird es jedenfalls immer geben.

Andrea Stocklassa



„Grundlage ist unser Ziel, Lernen weit über die rein fachliche Kompetenz hinaus anzulegen.“



Lernen ... zu vertrauen

Erlebnispädagogik

Abgesehen von der Unterrichtsentwicklung ist der erlebnispädagogische Bereich neben Schulpastoral und Berufsorientierung eine der Säulen, die wir profilbildend im Schulkonzept verankert haben. Seit 2009 besteht eine enge Kooperation mit der Einrichtung „erlebnistage Bayerischer Wald“. Ein Wochenende mit einem Teil des Kollegiums bei ‚erlebnistage‘ hat uns von der Wichtigkeit des handlungsorientierten Bildungsansatzes und der Qualität des Anbieters überzeugt. Grundlage ist unser Ziel, Lernen weit über die rein fachliche Kompetenz hinaus anzulegen. Durch den Einsatz der erlebnispädagogischen Elemente möchten wir die Kompetenz der Schüler im sozialen und persönlichen Bereich fördern. Die 5. Klassen fahren zu Schuljahresbeginn für 1 Woche in den Bayerischen Wald. Hier liegt der Schwerpunkt auf der neuen Klassengemeinschaft und dem (Wieder-) Erlernen und Zutrauen in das eigene Können. Die 9. Klassen sind ebenfalls „standardmäßig“ für 1 Woche dort, auch sie sollen vor den Prüfungen zum Quali Zuversicht in die eigene Leistung bekommen (das „Ich-Stärken“) und erleben, wie ein gutes Miteinander hilft, Probleme und Stresssituationen zu bewältigen. Wir beobachten, dass sich die Schüler dann auch zu Hause leichter in Lernteams finden und aus dem Training im Bayerischen Wald profitieren.

Klassen der Grundschule fahren noch nicht regelmäßig, dieser Prozess bahnt sich seit 2 Jahren aber bereits für die 3. und 4. Klassen an. Wir haben mal zusammengezählt: Im Laufe der Jahre sind 24 derartige Klassenfahrten zustande gekommen. Im Bayerischen Wald sind je 2 Teamer für eine Klasse verantwortlich, sie erstellen gemeinsam mit der Lehrkraft das Programm, individuell auf die Bedürfnisse jeder Klasse zugeschnitten. Die Lehrkraft hat zwar die Verantwortung für alle durchgeführten Aktionen, kann aber als Beobachter viele Dinge und Prozesse erkennen, die im „normalen“ Schulbetrieb so nicht möglich wären. Einige der ehemaligen Teamer von ‚erlebnistage‘ wohnen in der Region Nürnberg und arbeiten mit uns zusammen. So sichern wir, dass der Effekt der Tage im Bayerischen Wald nicht verpufft und wir nachhaltig arbeiten können. SchiLfs für die Kollegen sowie ein regelmäßiger Austausch mit den Verantwortlichen bei ‚erlebnistage‘ runden den Kontakt ab. Mittlerweile verfügen wir über ein großes Repertoire an erlebnispädagogischen Inhalten und Materialien, die wir immer wieder situationsangepasst in den Klassen verwenden können.

Heike Witthus

Aus Sicht der Eltern Schulleben und Schulklima

Eltern



Schule

Das Schulleben und das Schulklima an unserer Schule empfinden wir als Eltern durchweg positiv, interessant, kreativ, vielseitig, farbenfroh und harmonisch. Man hat in allen Facetten des Schulalltags das Gefühl, dass sich unsere Kinder im Liebfrauenhaus wohlfühlen und gern zur Schule gehen.

Schon der erste Eindruck den man beim Betreten des Schulhauses bekommt prägt die positive Einstellung gegenüber der Einrichtung. Die Aula schmücken liebevoll gestaltete Arbeiten der Kinder und in den einzelnen Stockwerken sind Ausstellungsstücke aus unterschiedlichen Projekten zu bestaunen. Die Klassenzimmer sind so gestaltet, dass sich die Kinder auch während des Unterrichts vielfältig bewegen, gleichzeitig aber auch konzentriert und kreativ arbeiten können. Grundschulkindern haben beispielsweise die Möglichkeit, in einer Lernwerkstatt ihren Ideen freien Lauf zu lassen.

Das klassenübergreifende Konzept (1/2 und 3/4) in der Grundschule wird aus Sicht der Eltern sehr geschätzt. Hier können Kinder schon früh Verantwortung übernehmen und als ‚Mentor‘ für ihre Mitschüler agieren. Erstklässlern gibt dieses Miteinander zusätzliche Sicherheit, Geborgenheit und Vertrautheit, um sich leichter im Schulalltag zurechtzufinden. Zweitklässler wiederum sind sehr stolz sich um jüngere Mitschüler kümmern zu dürfen. Sie nehmen ihre Aufgabe sehr ernst und gehen gewissenhaft damit um.

Da unsere Schule Inklusion begrüßt und fördert, lernen Kinder von Beginn an, dass körperliche und geistige Behinderungen völlig normal sind und Kinder mit Behinderungen problemlos in den Klassenverband eingeschlossen werden können. Es ist schön zu sehen, wie die Kinder dadurch sehr selbstverständlich mit dem Thema umgehen.

Was darüber hinaus für ein überaus positives Schulklima spricht ist der respektvolle Umgang zwischen Kindern der Grundschule und Schülern der Mittelschule. Dies ist nicht nur auf den Gängen im Schulhaus und auf dem Pausenhof sichtbar, sondern wird vor allem auch während der Schulversammlungen deutlich. Schulversammlungen finden in regelmäßigen Abständen nach den Ferien statt und werden von Schülern organisiert. Die Vorbereitung

und Durchführung einer Schulversammlung ist ein gemeinsames Projekt von Grund- und Mittelschülern. Auch Feste im Laufe des Schuljahres werden gemeinsam von Grund- und Mittelschülern vorbereitet und durchgeführt.

Im Rahmen dieser Feste werden häufig auch die Senioren des Altenheimes mit eingebunden. Die Zusammenarbeit mit dem Altenheim ist ein weiterer Aspekt welcher den Kindern die gesellschaftliche Verantwortung und ein respektvolles Miteinander unterschiedlicher Generationen vermittelt.

Einen vielseitigen Einblick in die Arbeit der Schüler und Lehrer bekommt man als Eltern im Rahmen der Projektwoche am Schuljahresende. Hier wird den Schülern der unterschiedlichen Jahrgangsstufen eine breite Palette an Möglichkeiten geboten, zum Beispiel wissenschaftliche, kulturelle oder gesellschaftsrelevante Themen zu bearbeiten. Auch hier haben Schüler wieder die Möglichkeit sich mit Kreativität einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Die Berufsorientierungswoche einmal im Schuljahr gibt Schülern der Mittelschule die Möglichkeit, in Berufen Hand anzulegen welche sie später eventuell ausüben möchten. Ein gezieltes Vorbereiten der Schüler auf das zukünftige Berufsleben und der ständige Austausch der Schule mit ortsansässigen Firmen bedeutet für viele Eltern eine Entlastung und zusätzliche Unterstützung diesen Schritt mit ihren Kindern zu planen.

Zusätzlich zum normalen Unterricht sind unser Hort und das Programm der Ganztageschule eine Bereicherung für ein harmonisches und positives Schulklima. Diese Angebote sind nicht nur eine Entlastung für berufstätige Eltern, sondern bieten auch eine Vielzahl an interessanten Kursangeboten für die Kinder. Hinzu kommt, dass das ehemalige Klostergelände ausreichend Platz für Spiel und Bewegung am Nachmittag bietet.

Abschließend lässt sich sagen, dass wohl ein jeder der das Liebfrauenhaus für eine gewisse Zeit erlebt hat, gern selbst noch einmal in solch eine schöne Schule gehen würde.

Kristin van Beuningen,
Elternbeiratsvorsitzende



Schulfrucht-Programm

Im Februar 2011 haben wir uns entschlossen, am bayerischen Schulfruchtprogramm teilzunehmen. Dies ist vom bayerischen Staat für die Grundschulklassen gefördert. Beliefert werden wir vom Bio-Baumannshof in Egenfelden. Die Zusammenarbeit klappt reibungslos. Wir bekommen mittwochs die Früchte in je einer Kiste pro Schulklasse geliefert. Am Donnerstag früh kommen jeweils drei Eltern, die sich zu Beginn des Schuljahres in die Schulfruchtlisten eingetragen haben, zum Obst schneiden und Zubereiten in die Schulküche.

Dort wird das Obst mundgerecht geschnitten, so dass die Kinder nur zugreifen brauchen. Die Obstkisten werden in die einzelnen Klassen verteilt und die Kinder können sich ihr Obst mit in die große Pause nehmen. Dies erfreut sich seit Jahren großer Beliebtheit – auch unsere Mittelschulkinder würden sich sehr freuen, wenn sie in diesen Genuss kommen dürften.

Jella Jansen



Instrumente lernen in der Bläserklasse

In Kooperation mit der Stadtjugendkapelle Herzogenaurach können unsere Schülerinnen und Schüler ab der 3. Jahrgangsstufe von der Kooperation mit der Stadtjugendkapelle Herzogenaurach profitieren. Abgestimmt mit dem Stundenplan und in der Regel in unsern Räumen erhalten die Schüler einmal in der

Woche Instrumentalunterricht in Kleinstgruppen. Zusätzlich finden wöchentliche Orchesterproben in den Räumen der benachbarten Stadtjugendkapelle statt, die die Schüler für ihre Auftritte bei Schul- und Gemeindefesten vorbereiten.

Werner Meschede



Fußballspiel – Schüler gegen Lehrer



Flohmarkt



Lernen ... gemeinsam zu feiern

Was wir immer machen...

Feste, Feiern und Aktionen

Seit Jahren ist es uns ein Anliegen, Feste und besondere Anlässe gemeinsam zu feiern. Zu vielen Veranstaltungen sind auch Eltern und Geschwister eingeladen. So feiern wir den Martinsumzug, füh-

ren Weihnachtsfeiern durch, veranstalten große Faschingsfeiern, Abschlussfeiern, Fußballturniere, ein jährliches Sommerfest, ein Flohmarkt und vieles mehr.



Einschulung



Abschlussfeier



Schulfest



Adventsingen



Weihnachtsmarkt



Weihnachtsfeier

Faschingsfeiern

SchülerInnen dürfen sich passend dazu in ihre besten Kostüme werfen. In der Turnhalle wird dann mit einem eigens dafür engagierten DJ und tollen Lichteffekten gefeiert. Die Stimmung ist immer phantastisch, was wir nicht nur den zahlreichen SchülerInnen, sondern auch den vielen „ehemaligen“ Jugendlichen, die uns regelmäßig zu solchen Anlässen besuchen, zu verdanken haben.

Das vielseitige Programm beinhaltet neben gemeinsamen Tänzen und Spielen, auch Auftritte der Faschingsgarde (oft sind auch eigene Schülerinnen involviert) und eigens einstudierte Darbietungen der SchülerInnen.

So begann der Fasching z.B. im letzten Schuljahr mit einem animierten Macarena-Tanz der 8b gemeinsam mit den 5. und 6.Klassen. Da jeder diesen Tanz kennt und die Schüler fleißig andere aufforder-

ten mitzumachen, standen bald ganz viele Kinder auf der Tanzfläche.

Doch nicht nur das Programm wird von unseren Schülern mitgestaltet und unterstützt. Zusätzlich sorgen noch fleißige Eltern für schmackhaftes Fingerfood, welches die SchülerInnen dann selbst in der Halle verkaufen. Auch der Auf- und Abbau wird von den Schüler übernommen.

Wo am Anfang noch der Fasching der „Kleineren“ im Vordergrund steht mit Polonaise und Tanzspielen, verwandelt sich die Turnhalle gegen Abend dann zu einer toll beleuchteten Location für die älteren Schüler.

Alles in allem eines von vielen Festen in bester Laune, an welchem ehemalige und aktuelle SchülerInnen zusammen feiern und Spaß haben.

Jasmin Peetz



Fortbildungen

Begleitend zu den eingeführten Bausteinen unserer Schulentwicklung haben wir in den letzten Jahren regelmäßig gemeinsame Fortbildungen besucht.

Diese schulhausinternen Fortbildungen halfen uns zum einen, den notwendigen fachlichen Hintergrund kennen zu lernen, zum anderen haben wir dadurch auch immer die Gelegenheit, diese Themen passgenau für unsere individuelle schulische Situation zu besprechen und gemeinsam die nächsten Schritte zu planen. Hier ein Auszug der Fortbildungsthemen der letzten drei Jahre:

- Klassenrat / Klassengesprächskreis
- Kollegiale Beratung
- Schwierige Situationen im Unterricht
- Handlungsmöglichkeiten bei Mobbing
- Lernwerkstattarbeit
- Kollegiale Hospitation
- Lehrplan PLUS
- Legasthenie / Dyskalkulie
- Inklusion
- Schulversammlung, Klassenraum und Logbucharbeit
- Rettungsschwimmen
- Lernentwicklungsgespräche
- Heimatgeschichte
- Effektives arbeiten in Kleingruppen
- Erlebnispädagogik
- Gesprächsführung
- Prozessmanagement und Steuergruppenarbeit
- Kriterien guten Unterrichts
- Gesund bleiben im Lehrerberuf



Pädagogische Wochenenden

Seit dem Schuljahr 2007 findet einmal im Jahr ein pädagogisches Wochenende statt.

Dabei ging es bislang - neben dem gesellschaftlichen und gemeinschaftlichen Aspekt - um die folgenden Themen:

- Einstieg in die Arbeit am neuen Schulkonzept
- Erarbeitung eines Konzeptes für unser berufsorientierendes Angebot und die Lernwerkstattarbeit
- Erlebnispädagogik
- Konkretisierung des Schulkonzeptes
- Wie erreichen wir unsere Ziele?
- Wie gehen wir mit den Schwierigkeiten und Veränderungen um?
- Veränderungen annehmen und gestalten
- Methodenfahrplan
- Kollegiale Beratung und Feedbackmethoden
- Was ist für uns in den verschiedenen Bereichen verbindlich?

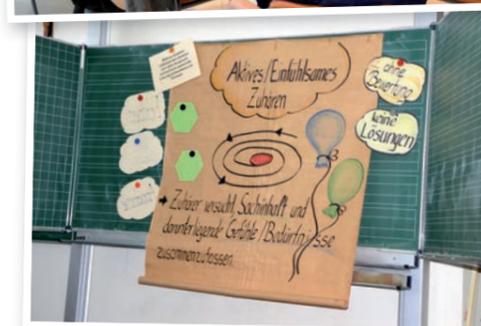


Kollegiale Beratung

Um eine Entlastung für das Kollegium zu bieten, organisierte die Steuergruppe seit 2012 vier Fortbildungen jährlich zum Thema „Kollegiale Beratung“ an der Schule. Diese Methode wurde nach zwei Jahren als fester Bestandteil an der Schule eingeführt und wird seitdem von mehreren Kollegen beherrscht und angeboten. Von einigen Kollegen wird dies gerne genutzt.

Mit Hilfe von Schlüsselfragen wird einfühlsam auf Probleme eingegangen und beratend erörtert. Im Anschluss kann jeder Rat Suchende selbst entscheiden, welche Anregungen ihm helfen und wie er weiter handeln möchte. Es handelt sich nicht um ein Instrument der Problemlösung, sondern der Problemerkörterung und der Beratung mit Kollegen.

Monika Murphy



Steuergruppe

Nachdem 2007 ein neues ausführliches Schulkonzept der Schule erarbeitet wurde, begann ein Weg mit vielen Ideen, Neuerungen und offenen Fragen, der einen langen Atem benötigt. Um viele kleine Konzepte, reformpädagogische Ideen und Wagnisse der Öffnung und Weiterentwicklung des Unterrichts erreichen zu können, brauchte es Mut und viele kreative Meinungen.

Nach ersten Schritten und dem Sammeln vieler guter Ansätze bildete sich 2011 eine feste Arbeitsgruppe, die sich zur Aufgabe machte, an der stetigen Schulentwicklung und der Umsetzung neuer Ideen zu arbeiten. Diese Steuergruppe, die aus der Schulleitung und einem Teil des Kollegiums besteht, lebt einerseits von ihrer Konstanz, aber vor allem auch durch stetigen Wechsel von Mitgliedern, die wieder neue Gedanken einbringen.

So werden nicht nur Unterrichtsentwicklungen ausprobiert und umgesetzt, sondern auch darauf geachtet eine Konsolidierung zu erreichen.

Zudem wirft die Gruppe in regelmäßigen Abständen einen kritischen Blick auf bestimmte Organisationsformen und überdenkt diese weiterführend. Ideen von Kollegen oder aus Hospitationen werden gesammelt, aufgearbeitet und ins gesamte Kollegium getragen.



Das Bild zeigt mit einer Seiltechnik den weiten und vielseitigen Weg der bisherigen Schulentwicklung auf.

Einmal im Jahr plant die Steuergruppe ein pädagogisches Wochenende für das gesamte Kollegium. Dort wird zum Teil weiter an der Schulentwicklung gearbeitet, aber auch andere Themen, wie beispielsweise die Lehrgesundheit zum Thema gemacht.

Monika Murphy



JaS im Liebfrauenhaus

Seit Oktober 2014 gibt es mit Vera Heilfort eine Jugendsozialarbeiterin an der Mittelschule im Liebfrauenhaus in Herzogenaurach.

Sie ist Anlaufstelle für Schüler, Eltern (und sonstige Verwandte/Betreuende) und Lehrer in allen Situationen, in denen die Schüler unter Problemen leiden. Beispielsweise:

- Schwierigkeiten im Elternhaus (Konflikte, Trennung, Erkrankung, finanzielle Not, Misshandlung)
- Schwierigkeiten, sich ins Schulgeschehen einzugliedern (Gefühl der Überforderung, Schwänzen, Arbeitsverweigerung, Stören im Unterricht)
- Schwierigkeiten miteinander (Mobbing, Streit, Ausgrenzung, herausforderndes Sozialverhalten von Mitschülern)
- Schwierigkeiten mit sich selbst (seelische Probleme bis hin zu psychischen Erkrankungen, besorgniserregende Verhaltensänderungen, Missbrauch von Alkohol und Drogen, Suizidgedanken, Aggressivität, Schwangerschaften, Traumata)
- Sonstige problematische Lebenssituationen

Bei Bedarf vermittelt sie zu anderen Institutionen der Jugendhilfe, des Gesundheitswesens, der Justiz und wohin es sonst noch notwendig/hilfreich ist. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt bei der Beratung und Hilfestellung im Einzelfall. Zudem bietet sie

soziale Gruppenarbeit an, wie beispielsweise das soziale Kompetenztraining in den 5. Klassen oder Einheiten mit Kooperations- oder Selbstbehauptungsübungen. Auch Angebote in Kooperation mit anderen Institutionen (beispielsweise das Programm „Tom&Lisa“ zur Alkoholprävention oder der Jugendschutzparcours) finden vermehrt statt.

Das Angebot wird von allen Seiten überaus gut angenommen. Insbesondere die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Lehrkräften erweist sich als überaus fruchtbar. So können oft auch hilfreiche Rahmenbedingungen geschaffen werden, die einzelne Herausforderungen gar nicht erst zu Problemen werden lassen. Auch Schwierigkeiten innerhalb einer Gruppe/Klassengemeinschaft können auf diese Weise gut erkannt und bearbeitet werden, so dass die Schüler Hilfestellungen erhalten, um selbst die Atmosphäre innerhalb der Gruppe zu verbessern und das gemeinsame Lernen angenehmer zu gestalten.

Dadurch, dass JaS ein sehr niederschwelliges Angebot ist und von Seiten der Schule sehr gut angenommen wird, ist es auch für Jugendliche, die anderweitig schwer Zugang zu Hilfen finden würden, gut nutzbar.

Vera Heilfort

Freiwilliges Soziales Jahr



Seit vier Jahren bieten wir jungen Leuten die Möglichkeit, ihr FSJ am Liebfrauenhaus zu absolvieren. Möglich sind eine Kombination von Grundschule und Hort oder Mittelschule und gebundener/offener Ganztageschule. Bisher waren immer beide FSJ-Stellen besetzt, da sowohl Gymnasiasten als auch Real- und Mittelschüler aus dem Umkreis sich bei uns bewerben.

Am Vormittag werden sie unter Anleitung mit konkreten Aufgaben in den Klassen eingesetzt, am Nachmittag arbeiten sie im pädagogischen Bereich in Hort oder GGS/OGS. Kooperationspartner ist der BDKJ in Bamberg, der die FSJ-ler in mehreren einwöchigen Seminaren fortbildet und mit dem wir uns regelmäßig austauschen und gegenseitig Feedback geben.

Vielen Dank für die Unterstützung!



Bei der Entwicklung in den letzten Jahren erfuhren wir stets viel Unterstützung. Wir möchten uns deshalb ganz herzlich bei den vielen Privatspendern, dem Förderverein, dem Elternbeirat und den folgenden Firmen, Stiftungen und Vereinen bedanken:





Kontakt

Liebfrauenhaus Herzogenaurach
Private Grund- und Mittelschule

Erlanger Straße 35
91074 Herzogenaurach

Tel 09132 83662-0

Fax 09132 83662-29

Mail schulverwaltung@liebfrauenhaus.de

Web www.liebfrauenhaus.de



Schutzgebühr 3,- €